

ZUR BEDEUTUNG DER *INTENTIO AUCTORIS* IN DER PAULUSEXEGESE DES PELAGIUS¹

Der vorliegende Beitrag versucht, der Rolle der Aussageabsicht des Verfassers (*intentio/uoluntas auctoris, sensus scriptoris*) in der patristischen Schriftauslegung am Beispiel der pelagischen Paulusexegese nachzugehen². Nach einem ersten Abschnitt mit grundlegenden Hinweisen auf diese *intentio* oder *uoluntas* des Autors geht es um Anhaltspunkte aus der pelagischen Exegese selbst, die eine einigermaßen zuverlässige Beurteilung der Bedeutung des *intentio auctoris*-Kriteriums erlauben. Diese gliedern sich in je einen Abschnitt zunächst zur grundsätzlichen Aufmerksamkeit auf die *intentio auctoris* durch Pelagius, darüber hinaus zu zwei besonderen Fällen, die diese Rücksicht ans Licht bringen, sowie schließlich auf Beispiele implizit vorzusetzender Beachtung der *uoluntas auctoris*.

¹ Die verwendeten Abkürzungen richten sich nach S. M. SCHWERTNER: Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete (Theologische Realenzyklopädie. Abkürzungsverzeichnis), Berlin-New York ²1994. Augustinuswerke sind abgekürzt nach C. MAYER (Hg.): Augustinus-Lexikon 2, Basel-Stuttgart 1996-2002, XI-XXIV. Augustins *De doctrina christiana* ist zitiert nach der Edition von M. SIMONETTI, L'Istruzione cristiana (=Scrittori Greci e Latini), Rom ²2000.

² Der Beitrag stützt sich dabei auf vor allem auf Kapitel 3.5-7 der unter der Leitung von Prof. B. Studer verfaßten und am 22. Mai 2006 am *Institutum Patristicum Augustinianum* (Pontificia Università Lateranense), Rom, verteidigten Dissertation "*Intentio auctoris. Zur Paulusexegese des Pelagius*". Es ist geplant, die Arbeit in der vom selben Institut herausgegebenen Reihe „*Studia Ephemeridis Augustinianum*“ zu veröffentlichen. Die Angaben zu den Zitaten der Pelagius-Expositionen, die ohne Nennung des Pelagius z.B. mit *In Rm* (*In*+Briefkürzel nach VL 1/1 [wie in Anm. 50], 8) angegebenen sind, beziehen sich auf A. SOUTER (ed.): *Expositiones in tredecim epistulas Pauli apostoli* (TaS 9/2), Cambridge 1926, wobei insbesondere für den *Paulus*-, aber auch für den Kommentar text die textkritischen Erkenntnisse von H. J. FREDE: *Pelagius. Der irische Paulustext. Sedulius Scottus* (VL-AGLB 3), Freiburg i. Br. 1961, bes. 27.43f, berücksichtigt sind, die TH. DE BRUYN: *Pelagius's Commentary on St Paul's Epistle to the Romans. Translated with Introduction and Notes* (Oxford Early Christian Studies), Oxford 1993, 31f.155-157.168-193, auf den Römerbrief angewendet und in gewissem Sinn weiterführte. Entsprechend angepaßte Stellen sind mit einem hochgestellten Punkt * gekennzeichnet (vgl. ab Anm. 41). Vgl. neben einschlägigen Abschnitten in den Einleitungen zur *Vetus Latina*-Edition der einzelnen Briefe bes. das wiederhergestellte Pauluslemma des Pelagius sowie einzelner, für das Lemma bedeutender Kommentarstücke im Kirchenschriftsteller-Apparat unter dem Kürzel PEL in H. J. FREDE: *Epistula ad Ephesios* (VL 24/1), Freiburg i. Br. 1962-64; *Epistulae ad Philippenses et ad Colossenses* (VL 24/2), ebd. 1966-71; *Epistulae ad Thesalonicensenses et Timotheum* (VL 25/1), ebd. 1975-82; H. J. FREDE: *Epistulae ad Titum, Philemonem et Hebraeos* (VL 25/2), ebd. 1983-1991.

1. Zur prinzipiellen Bedeutung der *intentio auctoris*

Mit jeglicher Lektüre (oder Informationsaneignung durch Lesen) verfolgt der Leser von vorne herein einen bestimmten Zweck. Das mag bloße Befriedigung der Neugier oder der unterhaltsame Zeitvertreib, das mögen aber auch etwa ganz existentielle Not oder gelehrtes Interesse sein. Um aber diese seine Absicht, die er mit der Lektüre verbindet, erreichen zu können, kommt er nicht umhin, den gelesenen Text erst einmal in seiner inhaltlichen Aussage zu verstehen. Damit kreist "Lektüre" um zwei grundlegende Brennpunkte: "*Leserzweck*", – man kann genauso gut vom "Nutzen" oder "Gewinn" reden, den ein Leser sich von der Lektüre verspricht – und "*Inhalt des Gelesenen*" oder, mit anderen Worten, das Verständnis des vom Text Ausgesagten. Bei der Lektüre zum bloßen Zeitvertreib mag es auf die volle Übereinstimmung des Aufgefaßten mit dem Ausgesagten nicht so sehr ankommen. Anders ist dies bei einem existentiellen oder einem gelehrten Interesse am gelesenen Text. Es kommt dann sehr wohl darauf an, den gelesenen Text in jedem Fall auch richtig verstanden zu haben.

In der Natur und Absicht eines Kommentars liegt es, sich ernsthaft mit einem Text auseinanderzusetzen. Dazu liest auch der Kommentator den Text aus den zwei Blickwinkeln: dem des Lesezwecks einerseits, dem andererseits aber das Verständnis des Gelesenen vorausgehen muß, damit der Lesezweck überhaupt zustande kommt. Bei aller Orientierung an der Herausarbeitung der Nützlichkeit einer Lektüre muß es daher auch dem Kommentar zunächst um das richtige Verständnis des kommentierten Texts gehen. Diese beiden "Brennpunkte", die für jede Lektüre wie Auslegung³ gelten, finden sich bereits in Quintilians Theorie der kommentierenden Klassikerlektüre im antiken Schulunterricht: *enarratio poetarum* und *iudicium*⁴. Dabei

³ Der Kommentar ist seinem Wesen nach die Vorbereitung und Hilfestellung zur eigenen Lektüre eines Texts. Vgl. diesbezüglich zum christlichen Kommentar B. STUDER: Die patristische Exegese, eine Aktualisierung der Heiligen Schrift (Zur hermeneutischen Problematik der frühchristlichen Bibelauslegung), REAug 42 (1996) 71-94, hier 91 (Neuabdruck in B. STUDER: *Mysterium Caritatis. Studien zur Exegese und zur Trinitätslehre in der Alten Kirche* [StAns 127], Rom 1999, 97-127). Vgl. B. STUDER: *Schola christiana. Die Theologie zwischen Nizäa (325) und Chalzedon (451)*, Paderborn 1998, 131; sowie B. STUDER: *L'esegesi patristica, un incontro con Cristo. Osservazioni sull'esegesi dei padri latini*, Aug. 40 (2000) 321-344, hier 338-341 (Neuabdruck in B. STUDER: *Durch Geschichte zum Glauben. Zur Exegese und zur Trinitätslehre der Kirchenväter* [StAns 141], Rom 2006, 43-67).

⁴ Vgl. QUINTILIANUS, *Inst.*, I, 4,2f (COUSIN [CUFr] 1,78): "Haec igitur professio (sc. grammatici) cum breuissime in duas partes diuidatur, recte loquendi scientiam et poetarum enarrationem, plus habet in recessu quam fronte promittit. Nam et scribendi ratio coniuncta cum loquendo est, et enarrationem praecedat emendata lectio,

war das *iudicium* im Schulunterricht nicht bloß technisch auf Korrektheit und Wirkung des Gelesenen gerichtet⁵, sondern bezog sich ebenso auf die allgemeine wie die sittliche Bildung⁶.

Die kirchlichen Exegeten konnten kaum anders, als auch auf die Bibel jenes Auslegungsschema "*emendatio-lectio-enarratio-iudicium*" anzuwenden, das sie während ihres ganzen Grammatik- und Rhetorikunterrichts begleitet hatte⁷. Seine wichtigsten Schritte bestanden in der *enarratio auctoris* und im *iudicium*. Der *enarratio* ist es um das Verständnis des jeweils zur Erklärung vorgelegten Stücks des fortlaufenden Texts auf der Ebene des vom Verfasser intendierten Sinns (Verfasser-Absicht) zu tun. Dazu wird beachtet, daß die Unklarheiten sowohl in Bezug auf die verwendeten Worte als auch hinsichtlich der ausgesagten oder erzählten Dinge ausgeräumt werden. Dem *iudicium* hingegen geht es um die Herausarbeitung der Nützlichkeit des Texts für den Leser ("Lese-Zweck", "Exegeten-Absicht"). Das Textstück wird dabei in den Glaubens- und Lebenszusammenhang des Exegeten wie des Lesers gestellt und gewissermaßen vom Exegeten für sich und seine Leser "frucht-" bzw. anwendbar gemacht.

Da es, wie gesagt, bei jeder Lektüre und zumal beim Lesen der Bibel immer um den Nutzen geht, der sich damit verbindet, um die

et mixtum his omnibus iudicium est". S. für den Unterrichtsteil der *recte loquendi scientia*, *Inst.* I, 7,30 (COUSIN 1,123): "Iudicium autem suum grammaticus interponat his omnibus".

⁵ So wie die Nutzbarmachung (*iudicium*) der Textlektüre beim Grammatiker zunächst im Auffinden passender, nachahmenswerter Beispiele für korrekte Sprache, beim Rhetoriker solcher effektiver Rede besteht, zielt sie beim Philosophen etwa darauf ab, Beispiele seiner philosophischen Auffassungen und Weisungen aufzuspüren. Entsprechend besteht sie bei der Lektüre der Bibel durch den kirchlichen Ausleger darin, Beispiele der theologischen und sittlichen Wahrheit der kirchlichen Lehre hervorzuheben.

⁶ Vgl. M. FUHRMANN: "Wie die jungen Leute die Dichter auffassen sollen". Dichtung als Norm, in: H. F. GEIBER/H. J. LUIBL/W. MOSTERT/H. WEDER (Hg.): Wahrheit der Schrift – Wahrheit der Auslegung. Eine Zürcher Vorlesungsreihe zu Gerhard Ebelings 80. Geburtstag am 6. Juli 1992, Zürich 1993, 125-158 (Neuabdruck in M. FUHRMANN: Cäsar oder Erasmus? Die alten Sprachen jetzt und morgen (Promenade 3), Tübingen 1995, 127-170); sowie aus patristischer Perspektive B. STUDER: *Delectare et prodesse*. Zu einem Schlüsselwort der patristischen Exegese (= Memorial Dom Jean Gribomont OSB [SEAug 27]), Rom 1988, 555-581 (Neuabdruck in B. STUDER: Dominus Salvator. Studien zur Christologie und Exegese der Kirchenväter [StAns 107], Rom 1992, 431-461).

⁷ Vgl. DIOMEDES GRAMMATICUS, *Ars grammatica* (KEIL 1, 426,22f): "Grammatica officia... constant in partibus quattuor: lectione, enarratione, emendatione, iudicio...". S. dazu die Hinweise, u.a. auf Marrou, bei B. STUDER, *Schola* [wie Anm. 3], 200. S.a. J. TAUER: Neue Orientierungen zur Paulusexegese des Pelagius, Aug. 34 (1994) 313-358, hier 326-332.

Frage also, was der Text *für mich* oder *uns heute* bedeutet und sagt⁸, sind im Kommentar die beiden Schritte der *enarratio auctoris* und des *iudicium* nicht immer leicht auseinander zu halten⁹.

Dem Problem nach der Unterscheidbarkeit der beiden Ebenen ist aber insofern auf den Grund zu gehen, als es um zwei verschiedene "Zusammenhänge" oder Kontexte geht, die jeweils in Frage stehen. Der eine Kontext ist der vom Autor durch seinen Text aufgespannte, der andere ist der Glaubens- und Lebenszusammenhang des Exegeten und seiner Leser. Ein Instrument zur Unterscheidung der beiden Ebenen stellt die Suche nach der *intentio auctoris* dar, in deren Erfassung das Ziel der *enarratio auctoris* besteht.

Der Suche nach der *intentio auctoris* kommt im antiken Lemmakommentar eine entscheidende Bedeutung schon deshalb zu, weil der Text immer nur im zur Erklärung anstehenden Einzelstück, nicht aber als ganzer vor Augen steht¹⁰. Dem Exegeten kommt also die Aufgabe zu, die kontextuelle Verbundenheit oder "Verwobenheit" der Stücke untereinander nicht nur für die Auslegung am einzelnen Wort und zur einzelnen Sache zu berücksichtigen, sondern für den Leser auch den Überblick über den Argumentations- und Gedankenfortschritt des Autors zu bewahren. Der fortlaufende Kommentar eines dafür in einzelne Stücke zerkleinerten Schrifttexts mußte also umso mehr auf diese *intentio auctoris* aufgrund der Kohärenz des gesamten Textes achten, um den Sinn des einzelnen Lemmas in der Absicht des Autors aufzufassen.

Diese Überlegung führt dazu, das Prinzip der Suche nach der *intentio auctoris* auch bei Pelagius zu vermuten und vorauszusetzen. Bevor es aber in seinem Kommentar selbst aufgesucht wird, um daran seine exegetische Methode zu prüfen, ist es angezeigt, sich auf die Suche nach dem Kriterium des Autorensinns bei den Exegeten vor und um Pelagius zu machen, im säkularen Bereich zum einen, bei Origenes, Augustinus und Hieronymus zum anderen.

⁸ Vgl. B. STUDER, Schola [wie Anm. 3], 131, ders., Patristische Exegese [ebf. wie Anm. 3], 74f.82f.85-87.90-94; sowie ders., L'esegesi [ebf. wie Anm. 3], 338-341.

⁹ Die beiden Schritte stehen im fortlaufenden Kommentar in einer gewissen Konkurrenz zueinander; vgl. QUINTILIANUS, *Inst.*, I, 4,3 (COUSIN 1,78): "et mixtum his omnibus iudicium est", d.h. auch und gerade der *enarratio poetarum* "untergemischt". Vgl. zur Schwierigkeit der Unterscheidung B. STUDER, Schola [wie Anm. 3], 208-213, bes. 211.

¹⁰ Vgl. zur Charakteristik des Lemmakommentars z.B. L. HOLTZ: Le rôle des commentaires d'auteurs classiques dans l'émergence d'une mise en page associant texte et commentaire (moyen âge occidental), in: M.-O. GOULET-CAZÉ (Hg.): Le commentaire entre tradition et innovation. Actes du colloque international de l'Institut des traditions textuelles, Paris et Villejuif, 22-25 sept. 1999 (Bibliothèque d'histoire de la philosophie n.s.), Paris 2000, 101-117, hier 102-106.

Im säkularen Bereich wird die *intentio auctoris* wohl implizit mit vorausgesetzt, wenn im Blick auf die kommentierte Klassikerlektüre im Unterricht von der "*poetarum pertractatio*" oder "*enarratio auctoris*" die Rede ist¹¹. Jedenfalls wird die *enarratio* klar unterschieden vom Unterricht in der *ars*-Theorie (*scientia loquendi*) einerseits sowie von den Schritten der Textbearbeitung der *emendata lectio* und des *iudicium* andererseits¹². Für die Lektüre der Gerichtsreden im Rhetorikunterricht sieht Quintilian zur Vorbereitung des Verständnisses die vorgängige Einführung der Schüler in den Zusammenhang des Streitfalls vor¹³. Darüberhinaus stößt man auf die Suche nach der *uoluntas legumlatoris* im Zusammenhang mit den *status legales* der rhetorischen Statuslehre¹⁴. Die mit dem Gesetz verbundene Absicht entscheidet über die Art der Anwendbarkeit im konkreten Streitfall. Schließlich wird in den Kommentaren zu den Schulautoren auf die Beobachtung des sinnvollen Aufbaus eines Schauspiels oder einer Rede großer Wert gelegt¹⁵.

Was die christlichen Kommentatoren betrifft, können Origenes, Augustinus und Hieronymus als repräsentativ herangezogen werden, um die Entwicklung aufzuzeigen, in der die Auslegung des Pelagius zu situieren ist.

Eine Analyse der etwas komplexen Prinzipien des Origenes zum Schriftverständnis in *Peri archon* führen zu dem Ergebnis, daß bei all seiner Tendenz, zu einem tieferen, geistigen Sinn vorzustoßen der Ausgangspunkt immer das erste, "natürliche" Textverständnis bleibt¹⁶. Vor allem, was Gesetzestexte und geschichtliche Erzählungen betrifft (νομοθεσία, ἱστορία), warnt er sogar davor, ihren unmittelbaren Sinn zu verachten¹⁷. Im apologetischen Spätwerk gegen die Vorwürfe des

¹¹ Vgl. CICERO, *De or.* I, 42,187 (COURBAUD [CUFr] 66): "In grammaticis poetarum pertractatio"; QUINTILIANUS, *Inst.*, I, 4,2 (COUSIN [CUFr] 1,78): "poetarum enarrationem"; I, 9,1 (129): "enarratio auctorum".

¹² Vgl. o., Anm. 4, mit Quintilian.

¹³ Vgl. QUINTILIANUS, *Inst.* II, 5,6f (COUSIN [CUFr] 2,48).

¹⁴ Vgl. M. FUHRMANN: Die antike Rhetorik, München ³1990, 83-113; H. LAUSBERG: Handbuch der literarischen Rhetorik. Eine Grundlegung der Literaturwissenschaft, München 1960, §§198-223, bes. §213; J. MARTIN: Antike Rhetorik. Technik und Methode (HAW II/3), München 1974, 44-52; C. SCHÄUBLIN: Zur paganen Prägung der christlichen Exegese, in: J. VAN OORT/U. WICKERT (Hg.): Christliche Exegese zwischen Nicaea und Chalcedon, Kampen 1992, 148-173, hier 150.165-168.

¹⁵ R. JAKOBI: Die Kunst der Exegese im Terenzkommentar des Donat (UALG 47), Berlin/New York 1996, 152-157, zur Bedeutung der "Handlungsstruktur und -ökonomie" für Donat (bes. 154⁴²⁵ u. 155⁴³⁵).

¹⁶ Vgl. etwa ORIGENES, *Peri archon*, IV 2,8-3,15 (GÖRGEMANNS-KARPP, 724,1-780,30), bes. IV 3,5 (744,14-746,18).

¹⁷ ORIGENES, *Peri archon*, IV, 3,4 (GÖRGEMANNS-KARPP 742,1-13).

Kelosos spricht er ausdrücklich von τὸ βούλημα τῶν γραψάντων, also derer, die die Geschichte Jesu in den Evangelien aufgeschrieben haben. In diese *uoluntas* ist einzudringen, um die Absicht (*intentio*) herauszufinden (ποιὰ διανοίᾳ), in der die Evangelien geschrieben seien¹⁸. Bemerkenswert scheint, daß Origenes diese Überlegungen aufgrund der polemischen Auseinandersetzung mit Kelosos sozusagen anstellen mußte. Der Sache an sich war womöglich zu selbstverständlich, um sonst darüber zu reden. Dies zeigt in etwa die Untersuchung der philologischen Aspekte der Exegese des Origenes die ständig auf die ἀκολουθία der λέξεις und die τάξις der Gedanken ihr Augenmerk richtet¹⁹.

Augustinus kommt verschiedentlich auf die *intentio auctoris*, *uoluntas scriptoris* oder den *sensus eius qui scripsit* zurück²⁰. Vor allem in seinen grundsätzlichen Überlegungen zur Schriftauslegung in *De doctrina christiana* erhält die *intentio auctoris* sozusagen den Rang einer "wissenschaftlichen" Korrektivinstanz. Denn die Schrift ist zwar nicht ganz falsch ausgelegt, wenn die Deutung jedenfalls mit der *regula fidei* im Einklang steht²¹. Diese Übereinstimmung ist für jede Schriftauslegung grundsätzlich einzuhalten²², wobei ihr Ziel aber in

¹⁸ ORIGENES, *Contra Celsum*, I, 42 (SC 132, 188,19-30). Vgl. B. STÜDER: Der Begriff der Geschichte im Schrifttum des Origenes von Alexandrien, in: L. PERRONE (Hg.): *Origeniana Octava. Origen and the Alexandrian Tradition. Papers of the 8th International Origen Congress Pisa 27-31 August 2001*, Bd. 1 (BETL 164), Löwen 2003, 757-777, hier 765-768.766^{101f}.771 (zu "ἱστορία und Glaube"; Neuabdruck in *StAns* 141 [wie Anm. 3], 147-176); zur Unterscheidung der *narrationes*, die Fabeln und Mythen enthalten, von denen, die wahre Begebenheiten berichten (*res gestae*), bei Augustinus: ders., *La cognitio historialis* di Porfirio nel *De civitate Dei* di Agostino, *StAns* 127 (1999) 67-95, hier 80-82 (Erstabdruck in: *La narrativa cristiana antica. XXIII incontro di studiosi dell'antichità cristiana*, Roma, 5-7 maggio 1994 [SEAug 50], Rom 1995, 520-553).

¹⁹ B. NEUSCHÄFER: *Origenes als Philologe* (SBA 18), Basel 1987, 239.243-246.255-258, bes. mit Anm. 243⁷³⁶=463f⁷³⁶.

²⁰ Vgl. etwa in *De doctrina christiana*; AUGUSTINUS, *doctr.*, III, 27,38 (SIMONETTI 218,5f): "ut ad uoluntatem perueniatur auctoris"; *doctr.*, III, 27,38 (SIMONETTI 218,2f): "quid senserit ille, qui scripsit"; ebd. III, 4,8 (SIMONETTI 180,21): "scriptorum intentio".

²¹ AUGUSTINUS, *doctr.*, III, 27,38 (SIMONETTI 218,1-10): "Quando autem ex eisdem scripturae uerbis non unum aliquid, sed duo uel plura sentiuntur, etiam si latet, quid senserit ille, qui scripsit, nihil periculi est, si quodlibet eorum congruere ueritati ex aliis locis sanctarum scripturarum doceri potest; id tamen eo conante, qui diuina scrutatur eloquia, ut ad uoluntatem perueniatur auctoris, per quem scripturam illam sanctus operatus est spiritus; siue hoc assequatur siue aliam sententiam de illis uerbis, quae fidei rectae non refragatur, exsculpat, testimonium habens a quocumque alio loco diuinorum eloquiorum".

²² Vgl. z.B. AUGUSTINUS, *doctr.* III 2,2 (SIMONETTI 172,3-13: *consulat regulam fidei, quam de scripturarum planioribus locis et ecclesiae auctoritate percepit*); III 3,6

der *aedificatio caritatis Dei uel proximi* besteht²³. Besser ist es jedoch, wenn die Auslegung nicht nur mit dem Glauben zusammenstimmt, sondern gleichzeitig auch die *intentio auctoris* trifft, in der der Text verfaßt worden ist²⁴. Darüber hinaus ist die *uoluntas auctoris* vor allem ein Hilfsmittel, um aus dem vorhergehenden und nachfolgenden Zusammenhang einer Stelle den an der Stelle selbst zweideutigen Sinn zu erschließen, sei es bei den im eigentlichen, sei es bei den im übertragenen Sinn aufzufassenden Worten, vor allem dann, wenn der Abgleich mit anderen lateinischen Manuskripten und die Prüfung des Wortlauts in der Ursprache nicht weiterhelfen²⁵. Ähnlich ist die *uoluntas et intentio scriptoris* in der Auseinandersetzung mit den Manichäern in *Contra Adimantum* ein Mittel, um aus dem umgebenden Kontext einer Stelle ihren ihr vom Verfasser beigegebenen Sinn zu ermitteln²⁶. Zum formalen Prinzip, an den Text fragend heranzugehen, wird die *uoluntas scriptoris* in *De Genesi ad litteram*²⁷.

Hieronymus hat zwar keine Zusammenfassung seiner hermeneutischen Prinzipien hinterlassen wie Origenes und Augustinus, er gibt aber wertvolle und vor allem sehr praxisnahe Hinweise in etlichen

(176,3-5: *nam et ipsae... aut regulis fidei corriguntur aut praecedentis vel consequentis contextione sermonis*).

²³ AUGUSTINUS, *doctr.*, I, 36,40 (66,1-7): "Quisquis igitur scripturas divinas vel quamlibet earum partem intellexisse sibi videtur ita ut eo intellectu non aedificet istam geminam caritatem Dei et proximi, nondum intellexit. Quisquis vero talem inde sententiam duxerit, ut huic aedificandae caritati sit utilis, nec tamen hoc dixerit, quod ille quem legit eo loco sensisse probabitur, non perniciose fallitur nec omnino mentitur". S. K. POLLMANN: *Doctrina christiana*. Untersuchungen zu den Anfängen der christlichen Hermeneutik unter besonderer Berücksichtigung von Augustinus *De doctrina christiana* (Paradosis 41), Fribourg 1996, 121-147.

²⁴ AUGUSTINUS, *doctr.*, I, 36f,41 (68,20-32): "Sed quisquis in scripturis aliud sentit quam ille qui scripsit, illis non mentientibus fallitur, sed tamen, ut dicere coeperam, si ea sententia fallitur, qua aedificet caritatem... ita fallitur ac si quisquam, errore deserens viam, eo tamen per agrum pergat quo etiam via illa perducit. Corrigendus est tamen et, quam sit utilius viam non deserere, demonstrandum est, ne consuetudine deviandi etiam in traversum aut perversum ire cogatur. Adserendo enim temere quod ille non sensit quem legit, plerumque incurrit in alia, quae illi sententiae contexere nequeat...".

²⁵ AUGUSTINUS, *doctr.*, III, 4,8 (SIMONETTI 180,18-22): "Rarissime igitur et difficillime inveniri potest ambiguitas in propriis verbis, quantum ad libros divinarum scripturarum spectat, quam non aut circumstantia ipsa sermonis, qua cognoscitur scriptorum intentio, aut interpretum conlatio aut praecedentis linguae solvat inspectio". S. hier darüber die Anm. 21 mit *doctr.*, III, 27,38.

²⁶ S. AUGUSTINUS, *C. Adim.*, 14 (CSEL 25/1, 149,6-11: *sufficit enim ipsum de apostoli epistula totum locum huic sermoni contexere... quae supra et infra scripta sunt, ex quibus uoluntas et intentio scriptoris possit intelligi*).

²⁷ S. AUGUSTINUS, *Gn. litt.*, IV,1 (CSEL 28/1, 93,8-12, zu Gn 2,1-3: *arduum quidem atque difficillimum est uiribus intentionis nostrae uoluntatem scriptoris in istis sex diebus mentis uiuacitate penetrare*).

Einlassungen im Rahmen des Vorworts zu den einzelnen Büchern seiner Werke²⁸. In seinen Kommentardefinitionen bringt er ganz klar zum Ausdruck, daß der Exeget nur darlegt, was ein anderer schon gut gesagt hat, um es in dessen Sinn noch besser verstehen zu lassen²⁹. Er paraphrasiert damit genau das, was mit *intentio auctoris* gemeint ist. Darüberhinaus führen seine *praefationes* bewußt in den Zusammenhang der zu erklärenden Schrift ein³⁰. Schließlich macht er sich sogar Gedanken über die Zerstückelung des Textes aufgrund der Lemmatisierung für die einzelnen Kommentare und warnt ausdrücklich vor der Gefahr, aufgrund des kommentierenden Vorgehens in kleinen Textstückchen (*commaticum genus dicendi, commatice*) den Überblick über den Gedankenaufbau des Texts zu verlieren³¹.

Das hier für Hieronymus deutliche Anliegen, bei aller "Zerkleinerung" des Texts den Überblick über den roten Faden des Gedankengangs zu bewahren, ist auch für die Pauluskommentare des Marius Victorinus und des Ambrosiaster, nicht zuletzt freilich auch für die antiochenische Exegese erwähnt worden³². Ein indirekter Hinweis auf

²⁸ Vgl. P. SINISCALCO: La teoria e la tecnica del commentario biblico secondo Girolamo, ASE 5 (1988) 225-238.

²⁹ So z.B. HIERONYMUS, *In Gal III prol.* (CCHR.SL 77A, 158,45-47): "scribere... commentarium, id est, hoc habere propositum, non ut mea uerba laudentur, sed ut quae ab alio bene dicta sunt, ita intellegantur ut dicta sunt"; *In Jon. praef.* 23 (SC 323, 162,23-25): "Commentatoris officium sit, ut quae obscura sunt breviter aperteque dilucidet et non tam disertitudinem ostendet suam quam sensum eius quem exponit edisserat"; *Apol. c. Ruf.* I,16 (CCSL 79, 14,15-15,16): "Commentarii quid operis habent? Alterius dicta edisserunt". Vgl. z.B. auch die Prologe zu Buch V und VIII seines Jesajakommentars; dazu P. JAY: L'exégèse de saint Jérôme d'après son "Commentaire sur Isaïe", Paris 1985, 70f.

³⁰ P. SINISCALCO, *Tecnica* [wie in Anm. 28], 231f.

³¹ P. JAY, L'exégèse [wie in 29], 76-80, mit den entsprechenden Textbelegen (78f): vgl. HIERONYMUS, *In Eccl* 3,18-21 (PL 23,1042A); *In Hab* (PL 25, 1321A); *In Mt* 13,44 (SC 242, 288,335-337): "Crebris parabolarum obscuritatibus retardati, commaticam interpretationem excedimus, ut prope de alio interpretationis genere ad aliud transisse uideamur"; *In Mt* 25,13 (SC 259, 220,111-115): "Prudentem semper admo-neo lectorem, ut non superstitiosis adquiescat interpretationibus et quae commatice pro fingentium ea dicuntur arbitrio, sed consideret priora, media, sequentia, et nectat sibi uniuersa quae scripta sunt".

³² Vgl. zur Beachtung des übergreifenden Gedankengangs durch Marius Victorinus F. GORI: Mario Vittorino. *Commentari alle Epistole di Paolo* (CPS 8), Torino 1981, 10f. Vgl. für Ambrosiaster W. GEERLINGS: Zur exegetischen Methode des Ambrosiaster, in: G. SCHÖLLGEN/C. SCHOLTEN (Hg.): *Stimuli*. Exegese und ihre Hermeneutik in Antike und Christentum. FS für Ernst Dassmann (JbACErg 23), Münster 1996, 444-449, hier 447f; derselbe Beitrag dess.: Der Ambrosiaster. Ein Pauluskomentator des vierten Jahrhunderts, in: W. GEERLINGS/C. SCHULZE (Hg.): *Der Kommentar in Antike und Mittelalter*. Bd. 2: Neue Beiträge zu seiner Erforschung (=Clavis Commentariorum Antiquitatis et Medii Aevi 3), Leiden/Boston 2004, 213-223, hier 218. S. C. SCHÄUBLIN: *Untersuchungen zur Methode und Herkunft der antiochenischen Exegese* (Theoph. 23), Köln-Bonn 1974, 32-42.

die *intentio auctoris* besteht schließlich in der Nennung des Autors, den man zum Beleg zitiert. Allerdings ist bei diesen aus dem Zusammenhang isolierten Stellen zu beachten, daß sie auch im neuen Kontext im Sinn des Autors verwendet werden. Darauf wies schon Augustinus gegen Adimant hin. Dies ist, wie sich zeigen wird, auch die Haltung des Pelagius.

Vor allem beim Blick auf Origenes und Augustinus stellt sich die Frage, wer eigentlich als Autor der Bücher der Heiligen Schrift in Frage kommt: Gott oder der von ihm inspirierte menschliche Verfasser. Für Jesus Christus selbst und Paulus, für die jüdisch-neutestamentliche Tradition also steht die Gültigkeit des Alten Testaments und die menschliche Autorenschaft etwa des Moses außer Frage. Wenn Jesus oder Paulus darüber hinaus in einer heilsgeschichtlichen Perspektive die prophetische Absicht Gottes in einzelnen Versen des Alten Testaments hervorheben, dann ziehen sie die menschliche Autorenschaft der Verfasser nicht in Zweifel³³. Ebenso wenig beabsichtigen sie einen fortlaufenden Kommentar und stellen daher nicht ausdrücklich die Frage nach der *intentio auctoris*. In diesem Zusammenhang wird die Bedeutung der jüdisch-christlichen Schriftauffassung deutlich, die die Schrift immer auf das Heute und *pro nobis* ihrer eigenen Zeit hin gelesen hat, ohne dabei den Sinn der im Alten Testament erzählten Geschichte oder die Gültigkeit der nicht durch den Neuen Bund überholten Gebote in Frage zu stellen³⁴.

Was die Auflösung von Prophezeiungen oder Gleichnissen betrifft, stellt sich wieder die Frage nach der Unterscheidung zwischen Autoren- und Exegetensinn. Sie ist wohl dahingehend zu beantworten, daß die "Erfüllung" einer Prophetie oder "der Sinn" eines Gleichnisses nur dann in die *enarratio auctoris* fällt, wenn Erfüllung oder "Sinn" vom Verfasser mit angegeben sind. Andernfalls ist es der "Fruchtbarmachung" des Textes für seine Leser durch den Ausleger zuzuordnen, daß dieser versucht, den Verstehenszusammenhang herzustellen. Diese Nutzenanwendung eines Texts war schon in der Schule oder etwa bei den Philosophen auslegungsleitend. Sie ist es auch beim

³³ Vgl. etwa Mt 22,41-45; Lk 24,27.44-47; sowie Mk 10,3-10, 1Cor 9,9f oder 1Cor 10,6.

³⁴ Vgl. für diesen nicht zu unterschätzenden Umstand B. STUDER, Schola [wie Anm. 3], 131f.206; ders., *Delectare et prodesse* [wie in Anm. 6], 440; ders., *Patristische Exegese* [wie Anm. 3], 76-78.81. Vgl. die Hinweise auf die rabbinische Exegese bei F. COCCHINI: *Origene interprete del linguaggio di Paolo nel commento alla lettera ai Romani. Problemi esegetici e storici*, ASE 1 (1984) 109-136, hier 113.127. S. zur jüdischen Exegese L. FLADERER/D. BÖRNER-KLEIN, *Kommentar*, RAC 21 (2005) 296-309.

christlichen Kommentar. Umso wichtiger ist es, die Schritte des *iudicium* und der *enarratio auctoris* im Kommentar zu unterscheiden. Das Kriterium der *intentio auctoris* kann eine Hilfe dafür sein.

Welche Rolle dieses Kriterium bei Pelagius spielt, ist zu untersuchen. Da dieses Kriterium zum einen zur *enarratio auctoris* gehört, aber gleichzeitig sozusagen an der Schnittstelle zum *iudicium* steht, die zusammen die beiden Hauptschritte der Kommentierung ausmachen, erlaubt die Analyse der *intentio auctoris* in gewissem Sinn einen Blick in beide Bereiche der exegetischen Methode des Pelagius.

2. Die Aufmerksamkeit des Pelagius auf die *intentio auctoris*

Wie nimmt Pelagius in seinen Erklärungen der Paulusbriefe die *intentio auctoris* wahr und ernst? Diese Frage stellt sich allein schon angesichts der prinzipiell üblichen kommentartechnischen Zerstückelung des Paulustexts in Lemmata. Die Tendenz des Pelagius zu einem kleinteiligen Lemma ist hervorgehoben worden³⁵. Das zeitgenössische Urteil des Marius Mercator (*explanare autem se putavit singula apostoli uerba uel sensus*) unterstreicht diesen Befund in gewisser Weise³⁶. Da Pelagius selbst nirgends ausdrücklich die Begrifflichkeit für die *intentio auctoris* (*uoluntas auctoris*, *sensus scriptoris* usw.) verwendet, ist es notwendig, sich im Kommentar selbst auf Spurensuche zu machen.

Ein erster Hinweis kann in der Bezeichnung des Lemmas nicht nur als *locus*³⁷, sondern vor allem auch, wenn auch nicht sehr häufig, als *sententia* gesehen werden³⁸. Das Lemma ist Träger eines *sensus*³⁹. Wie aber wird dieser festgestellt?

³⁵ H. J. FREDE: Ein neuer Paulustext und Kommentar, Bd. 1: Untersuchungen (VL-AGLB 7), Freiburg i.Br. 1973, 186.

³⁶ MARIUS MERCATOR, *Commonitorium super nomine Caelestii* (ACO I/5.1, 67,5-8): "Ausus est memoratus [sc. Pelagius] ante uastationem urbis Romae in apostolum Paulum commentarios condere et his edere, de quorum amicitia praesumebat. *Explanare autem se putavit singula apostoli uerba uel sensus*".

³⁷ Vgl. dazu z.B. die bei A. SOUTER: Pelagius's Expositions of thirteen Epistles of St. Paul, Bd. 1: Introduction (TaS 9/1), Cambridge 1922, 67, erfaßten Stellen mit *quidam*, *multi*, *diuersi*, sowie die Häretikernennungen nach dem *Index nominum priorum* bei A. SOUTER, Bd. 2: Text (TaS 9/2), Cambridge 1926, 553.

³⁸ In 2Th 3,11 weist Pelagius auf das vorausgehende Lemma 2Th 3,6 als *sententia* zurück: s. In 2Th 3,11 (449,8-11) und In 2Th 3,6 (448,7-10). Vgl. weiterhin seine Kommentare In 1Tm 5,8 (494,8-15), In Gal 1,8 (308,7f.11-13) sowie die Zitateinleitungen In Rm 2,5 (20,21f): "iuxta sententiam beati Iob..." (Jb 24,23); In 1Cor 12,13 (197,19): "secundum sententiam prophetarum..." (Mal 2,10); In 2Cor 9,7 (281,19): "secundum sententiam Salomonis..." (Sir 32,11).

³⁹ Vgl. zur rhetorischen Funktion der *sententia* H. LAUSBERG, Handbuch [wie in Anm. 14], §§872-875; M. FUHRMANN, Rhetorik [ebf. wie in Anm. 14], 93.

Zur Beantwortung dieser Frage können zunächst die Hinweise des Pelagius auf die Eingangs- und Schlußsalutationes sowie der *subscriptio*nes des Apostels herangezogen werden⁴⁰. Sie machen deutlich, daß Pelagius die Paulusbriefe durchaus von ihrer gattungsmäßigen Seite her wahrnimmt: der Apostel richtet sein Wort jeweils an eine bestimmte Empfängergemeinde oder Einzelperson. Dadurch ergibt sich eine erste Orientierung für den *sensus* des einzelnen Lemmas.

Um sicherzustellen, das einzelne Lemma tatsächlich gemäß der *intentio auctoris* aufzufassen, bringt Pelagius angesichts einer Falsch- auslegung von Rm 11,20 weitere Kriterien zur Anwendung, die dafür sorgen, den *sensus*, den ein Lemma zunächst losgelöst vom umgeben- den Text allein aus sich heraus hat, auf seine Übereinstimmung mit dem Verfasser zu prüfen⁴¹. Einerseits ist dies das klassische Prinzip der Selbstkohärenz eines Autors, der sich im Gesamt seines Werks nicht selbst widerspricht (*quod si ita est, secundum illos inuenietur sibi ipse contrarius qui hic uetat quod alibi, ut Ephesii et ceteri accipiant, magnis supplicationibus a domino deprecatur*)⁴². Andererseits aber legt Pelagius dafür das *causa-persona*-Schema zugrunde, nach dem eine Stelle ihren vom Verfasser beigegebenen Sinn erst dann sicher und vollständig erhält, wenn sie eingebettet in die *causa* verstanden wird, in der sie ausgesagt ist (*quidam hunc locum non intellegentes, nec adtendentes causam uel personas de qua et quibus loquitur apostolus*). Dabei ist die *causa* die behandelte Thematik, oder – im Blick auf die Herkunft des Vokabulars aus der Gerichtsrede – der zur Verhandlung anstehende Streifall⁴³. Wie diese "Streitsache" in der *narratio* der Gerichtsrede glaubwürdig anhand aufeinander abgestimmter Aspekte darzustellen war, zu denen vor allem das plausible Zusammenspiel der tatbeteiligten Personen, des Tatmotivs sowie der Orts- und Zeitumstände zählten (*personam, causam, locum, tempus,*

⁴⁰ S. In Rm 1,7 (10,1-7); In 2Cor 1,2 (232,6-8); In 2Tm 1,2 (506,12-14); In Rm 16,1 (121,13-16) u. In Rm 16,24 (125,17-21); In 1Cor 16,23 (230,2f); In Gal 6,18 (343,2-8); In Phil 4,21 (416,6-10); In 2Th 3,17-18 (450,9-14).

⁴¹ In Rm 11,20 (89,20-90,5): "NOLI ALTUM SAPERE, SED TIME. Quidam hunc locum non intellegentes, nec adtendentes causam uel personas de qua et quibus loquitur apostolus, putant hic sapientiae studium esse prohibitum. Quod si ita est, secundum illos inuenietur sibi ipse contrarius qui hic uetat quod alibi, ut Ephesii et ceteri accipiant, magnis supplicationibus a domino deprecatur. 'Noli' ergo 'altum sapere' hoc est: noli contra eos superbus esse". Ein hochgestellter Punkt – * – verweist statt Souters eckiger Klammern (und wie diese) in den Apparat der Edition sowie auf die Wiederherstellungskriterien H. J. Fredes und Th. de Bruyns [wie in Anm. 2].

⁴² Vgl. zum hermeutischen Prinzip des *auctorem per auctorem* C. SCHÄUBLIN, Prägung [wie in Anm. 14], 167; L. FLADERER/D. BÖRNER-KLEIN, Kommentar, RAC 21 (2005) 284f.

⁴³ S. QUINTILIANUS, *Inst.*, IV, 2,52.55 (COUSIN [CUFr] 3,53f).

instrumentum, occasionem)⁴⁴, so läßt sich nach Pelagius auch ein Paulusbrief als "Behandlung" verschiedener Argumente und Thematiken für die oder den Empfänger auffassen⁴⁵. Darin gibt es dann eine oder mehrere *causae*, das heißt "zur Verhandlung anstehende Gegenstände". Der innere Zusammenhang einer *causa* erläutert sich durch die Rücksicht auf die entsprechenden Kriterien der Glaubwürdigkeit oder Wahrscheinlichkeit, allen voran der damit übereinstimmende Charakter der beteiligten *personae*.

Die Aufmerksamkeit auf *causae* und *personae* fand Pelagius bereits in den Prologen zu seiner Paulusbrief-Vorlage vor, die eine Art Interpretations- oder Verstehensschlüssel für die Lektüre der Briefe darstellen. Da Pelagius, wie gezeigt werden kann⁴⁶, in seiner ersten Auslegung zum Galaterbrief die im Prolog genannten Pseudapostel in "ut illi dicunt" durch das Pronomen *illi* wiedergibt⁴⁷, ist davon auszugehen, daß ihm dieser Prolog nicht nur bekannt war⁴⁸, sondern daß

⁴⁴ Vgl. H. LAUSBERG, Handbuch [wie in Anm. 14], §322-334: "*Narratio probabilis*".

⁴⁵ Vgl. z.B. *In ICor* 6,1 (154,2-5): "Notandum quod aliquando apostolus in media causa quam agit, quosdam sensus inserat et de latere iacet, quibus explicitis rursum reuertatur ad causam".

⁴⁶ Vgl. nämlich *In Gal* 2,18 (316,7-10): "Si enim quae destruxi, haec iterum aedifico, praeuaricatorem me constituo. Destruxi nil amplius habere Iudaeum (Rm 3,1). Si hoc, ut illi dicunt, rursus aedifico, ipse meae sententiae praeuaricator inuenior". Hier spricht Pelagius in der Sprechhaltung des Paulus sozusagen selbst wie zu den Galatern (so bringt die Erklärung das *loquitur apostolus* ganz besonders zum Tragen): die *illi* in *ut illi dicunt* – die an der *causa* beteiligten *personae* – müssen hier die Pseudapostel sein, von denen Pelagius *In Gal* 2,11 (314,2-11) gesprochen hat. Sollten die Galater gemeint gewesen sein, hätte es *ut uos dicitis* heißen müssen. In derselben "paulinischen Sprechhaltung" formuliert Pelagius den ersten Teil seiner Erläuterung zu *Gal* 1,1 (*hoc est*): entsprechend bezieht sich das dortige *illi* nicht auf die Galater in *Incipit ad Galatas* zurück, sondern auf die *pseudoapostoli* im Prolog, der daher von Pelagius aus der Vorlage in seinen Kommentar übernommen worden sein muß.

⁴⁷ ANONYMER PROLOGVERFASSEN, *Ad Gal prol.*; PELAGIUS, *In Gal* 1,1 (306,1-307,4): "Incipit ad Galatas argumentum, quos pseudoapostoli hac astutia subuertebant, quod dicerent omnes Christi apostolos taliter praedicare, Paulum quoque ipsum alibi docere homines circumcidi; denique discipulos suos, dicebant, quos uere diligit, circumcidit. Sed nec apostolum illum esse dicentes, uidelicet quia neque ex XII electis esset, neque Christum cum Petro et ceteris fuisset aliquando secutus. Quibus ueri similibus argumentis et callida derogationi, quibus paruuli decipiebantur, necesse habet ex auctoritate spiritus sancti ad singula per ordinem respondere, ne despectu eius et odio capti Galatae penitus interirent. PAULUS APOSTOLUS, NON AB HOMINIBUS, NEQUE PER HOMINEM. Hoc est, non humana praesumptione, ut illi dicunt, neque per apostolos alios, ut Aaron per Moysen, sed per ipsum dominum, ut Moyses et omnes apostoli uel prophetae. Sed et plerique ab hominibus ordinantur, cum indigni fauore populi, patientiam dei contemnentes, diuino sacerdotio contra meritum ordinantur".

⁴⁸ Vgl. H. J. FREDE, VL 25/1 [wie in Anm. 2], 109: "Pelagius selbst benutzt zumindest die Prologe zu Eph, Phil und 1Tm in seinem Kommentar" (s. ebd. 110⁶). Vgl. J. TAUER, Orientierungen [wie in Anm. 7], 350¹¹⁴.

er ihn zusammen mit seiner Textvorlage übernommen hat, so daß er auch seinem Kommentar voranstand. Auf diese Weise leistete er offenbar dem Bedürfnis der Kommentargattung Genüge, die Erklärungen zu den einzelnen Briefen durch Vorworte einzuleiten⁴⁹.

Aus der Forschung zur altlateinischen Textüberlieferung der Paulusbriefe sind diese Argumente als *Prologreihe* bekannt, die als solche zusammengehört, auch wenn sich einige Prologe – wie unter anderem gerade jener zum Galaterbrief – nur in der Pelagiusüberlieferung finden⁵⁰. Aus der Tatsache, daß das Galaterargument Teil des Pelagiuskommentars war, kann man schließen, daß auch die übrigen Prologe der Reihe mit übernommen wurden⁵¹. Am Argument zum Galaterbrief wird sichtbar, wie sehr Pelagius in seinen Auslegungen die

⁴⁹ Vgl. zur Prologtopik B. STUDER, *Schola* [wie Anm. 3], 130f.207.

⁵⁰ Zu den Prologen s. H. J. FREDE: *Kirchenschriftsteller. Verzeichnis und Sigel* (VL 1/1), Freiburg i. Br. 1995, 703 bei PROL Gal Pel, 702 bei PROL Eph Pel, 717 bei PROL 2Th Pel (diese drei Prologe "nur bei PEL Gal/Eph/2Th pr" wie Frede ausdrücklich vermerkt); vgl. die übrigen Briefe (außer den ersten drei) mit dem Hinweis "auch bei PEL...": Phil pr (709), 1Th pr (716), Col pr (698), 1Tm pr (718), 2Tm pr (719), Tt pr (719), Phlm pr (710). Vgl. die Besprechung der Reihe durch H. J. FREDE, VL 25/1 [wie in Anm. 2], 109f (Nr. 16).

⁵¹ Für die ersten drei Briefe Rm und 1/2 Cor ergibt sich aufgrund der zu veranschlagenden Prologreihe, was das Argument anbelangt, eine teilweise von der Edition Souters abweichende neue Situation: während im Prolog zu 2Cor nur ein kleiner Zusatz fehlt (s. ANONYMER PROLOGVERFASSER, *Ad 2Cor prol.* [ed. SOUTER, TaS 9/2, 231,1-5 mit Apparat zu Z. 5]; vgl. H. J. FREDE, VL 1/1 [wie in 50], 700, bei "PROL 2Cor Pel"), schlug Souter den 1Cor-Prolog dieser Reihe den Pseudo-Hieronymus-Interpolationen zu (ANONYMER PROLOGVERFASSER, *Ad 1Cor prol.* [ed. A. SOUTER, TaS 9/3, Cambridge 1931, 27,1-28,19; vgl. H. J. FREDE, VL 1/1, 700, bei "PROL 1Cor Pel"). Für Rm bleibt die Prologsituation bei Frede undeutlich: die Angabe "PEL H₂" in *Ad Th-Tm* (VL 25/1) [wie in Anm. 2], 110, erweist sich bei der Überprüfung der von Frede verwiesenen Souterstelle ("Souter I 270") als Irrtum oder Versehen: Souter sagt dort ausdrücklich, daß die H₂-Gruppe den Prolog *Romani ex Iudaeis* hat, den Frede unter dem Kürzel "PROL Rm Arg" erfaßt, und nicht den Prolog "PROL Rm Pel"; vgl. die offen bleibende Formulierung von H. J. FREDE, VL 1/1, 714, bei "PROL Rm Pel". – Offenbar ist in der Reihe "PROL Rm Pel" durch "PROL Rm Arg" ersetzt worden. Da "PROL Rm Arg" aber laut H. J. FREDE, VL 25/1, 99 (Nr. 1), in der Regel zusammen mit dem Paulinenvulgata-Prolog "PROL Paul 1" (*Primum quaeritur*) auftritt, die Paulinenvulgata in ihrer Originalfassung aber keine weiteren Prologe enthielt, muß die Prologreihe "PROL Pel" bei der Revision der Vulgatafassung hinzugefügt worden sein, wobei womöglich "PROL Rm Pel" (weil als Verstehensschlüssel für Rm in der römischen Gemeinde um 400 als ungenügend empfunden) durch "PROL Rm Arg" ersetzt worden ist. Die Beschreibung von H. J. Frede für "PROL Rm Arg" dürfte zu revidieren sein. Es kann nicht mehr heißen: "nicht von PEL, wenn auch mit dessen Kommentar früh verbunden" (H. J. FREDE, VL 1/1, 714, bei "PROL Rm Arg"). Es sollte vielmehr lauten: "nicht von PEL, doch zusammen mit den restlichen Prologen der Reihe PROL Pel vielleicht vom *Revisor* der Paulinenvulgata, der auch die altlateinische Brieffolge Phil Th Col wieder herstellt; zusammen mit dieser Brief-textvorlage von PEL in seinen Kommentar übernommen".

dadurch vorgegebene Grundthematik einschließlich der in die *causa* verwickelten *personae*, nämlich Pseudapostel und Galater, verfolgt und an den einschlägigen Stellen im Brief darauf zurückkommt⁵². Er erwähnt darüber hinaus auch noch weitere Sachhintergründe und charakterisiert zugehörige Personenkreise⁵³. Dabei tritt eine gewisse Doppelgesichtigkeit sowohl der *causae*-Beschreibung als auch der Person-Charakterisierungen zu Tage. So sehr sie auf die Empfängergemeinde hin formuliert sind, so sehr verallgemeinern sie die Situation auch und setzen typisierte Muster und Personen voraus. In gewisser Hinsicht bereitet sie dadurch die Aktualisierung vor, so daß der Leser selbst diese Themen und Charakterisierungen auf sich beziehen kann, selbst wenn Pelagius das *iudicium* nicht explizit durchführt.

Ausgehend von den in den Prologen genannten *causae* gibt Pelagius seinem Leser in den Auslegungen zu den entsprechenden Stellen im Text den Beginn oder das Ende eines thematischen Abschnitts bekannt⁵⁴. Zwar geht er dabei nicht stereotyp oder nicht immer ganz konsequent vor, doch läßt er seinen Leser nie ganz allein, was den Gedankengang des Apostels betrifft, der die einzeln zu kommentierenden Lemmata miteinander verbindet. Mit Hilfe der Rhetorik unterscheidet Pelagius etwa mahnende Abschnitte von tröstenden sowie appellierenden Schlußzusammenfassungen⁵⁵.

Die einzelnen Themen verbinden sich mit *personae*, die damit zu tun haben und davon betroffen sind. Diese sind selbst als Personenkreise in der Empfängergemeinde nur durch eine allgemeine, typische Rollen-Charakterisierung vorgestellt⁵⁶. Durch ihre generalisierten Züge bereiten sie in gewissem Sinn die Möglichkeit vor, daß der Leser seine eigene Situation damit in Verbindung bringen kann. Pelagius indes bleibt mit diesen seinen Erklärungen ganz auf der Ebene der *enarratio auctoris*. Einen besonderen Fall der *personae de quibus*

⁵² Vgl. etwa *In Gal* 2,11 (314,2-11) sowie *In Gal* 1,11 (309,9-11).

⁵³ *In Gal* 4,8-9 (324,19-325,5: *conuertit se ad illos qui*); *In Gal* 5,9 (333,10-14: *ne quis forte diceret*); *In Gal* 6,1 (338,14-20: *hoc illis dicit qui non fuerant persuasi*).

⁵⁴ Vgl. die gesammelten Stellen (bes. zu Rm und 1Cor!) bei A. SOUTER, TaS 9/1 (1916) 67f; 87f (*incipio, hinc*), 95f (*causa*), 97 (*concludo*). S.a. S. THIER: Kirche bei Pelagius (PTS 50), Berlin/New York 1999, bei 41¹²⁵.

⁵⁵ S. *In Eph* 6,10 (382,11f); *In ITh* 4,1 (428,13f); vgl. a. *In Phil* 1,12 (390,14-17); *In ITm* 1,18 (478,15-18); *In ITm* 3,1 (483,17-19).

⁵⁶ S. die häufigen Kommentare über "charakterisierte" Personenkreise mit *illis dicit, de illis/his/ipsis dicit*; vgl. etwa *In Rm* 1,31 (18,10-14); *In Rm* 16,17-18 (124,8-15); *In 2Cor* 2,6 (240,3-6); *In 2Cor* 11,17 (294,15-18); *In Phil* 3,18 (409,8-10). Vgl. auch die Stellen mit *ne dicerent/ne quis diceret* und *ne putent/ne putarent*, gesammelt bei A. SOUTER, TaS 9/1 (1916) 86f (wobei es ihm um rein grammatikalisch mit *ne* eingeleitete Kommentare geht); vgl. auch, ebd. 90, unter *ne uideatur, ne uideretur*, sowie, 106, *obiectio*.

loquitur apostolus stellen die sogenannten "Personexegesen" des Pelagius dar, bei denen Paulus sozusagen selbst aus solchen *personae*, über die er spricht, redet.

Neben den an der *causa* beteiligten Personen kommen in den Erklärungen des Pelagius auch noch andere Hintergründe zum Tragen, die die *intentio auctoris* besser einleuchten lassen und *probabilis* machen. Wie die *narratio* vor Gericht auch noch etwa auf Tatmotiv sowie Ort und Zeit der Tat achten mußte, greift auch Pelagius auf die *loca* und die *tempora* und die *causae* zurück, um die Aussageabsicht des Paulus klar werden zu lassen⁵⁷. Die aufs Ganze gesehen jedoch geringe Anzahl der *loca*- und *tempora*-Bezüge weisen darauf hin, daß es Pelagius insgesamt mehr um idealtypische *causae* und *personae* ging, deren allgemeine Bedeutung und Charakter ohne große Schwierigkeit vom Kommentarleser auf sich selbst bezogen werden konnten.

Über die Rücksicht auf die thematischen *causae* und ihre kennzeichnenden Merkmale hinaus, verfolgt Pelagius auch den Argumentationsgang des Apostels. In mehr formaler Hinsicht weist er den Kommentarleser auf Begründungen, *testimonia*, *exempla* und *comparationes* des Paulus hin⁵⁸. Daneben notiert er Fraugen, Wiederholungen oder Selbsterläuterungen Pauls. Diese mehr inhaltliche Rücksicht auf den Paulustext zeichnet sich vor allem dadurch aus, daß sie den vorausgehenden beziehungsweise den nachfolgenden Kontext der Stelle für den Leser im Blick behält, wo Paulus sich selbst auslegt, etwas wiederholt oder seine Frage beantwortet⁵⁹.

Selbst in den paraphrasierenden Auslegungen, in denen Pelagius sich zum Zweck der Erläuterung ganz, das heißt syntaktisch und

⁵⁷ In 2Cor 1,1 (231,16-232,1.4-7); In Rm 16,5 (122,14-18); In Rm 16,17-18 (124,8-15); In 1Cor 6,1 (154,5f); In 1Cor 7,18 (164,19-165,7); In 1Cor 9,5f (175,11-13); In Phil 4,22 (416,13-15); In Col 4,13 (472,11-13); In 2Tm 4,19-21 (524,9-11).

⁵⁸ In Rm 2,13 (23,3-5: *reddit rationem quare*), In 1Tm 2,13-14 (482,18-483,2: *reddit causas cur*): vgl. dazu etliche weitere Stellen bei A. SOUTER, TaS 9/1 (1916) 89. In Rm 14,11 (109,3-6: *hoc testimonio probat*), In Gal 4,27 (330,9-11: *prophético testimonio probat*). In 1Cor 2,1 (136,21-25: *suo quoque hoc exemplo confirmat*), In 1Cor 10,1 (180,10-15: *tale patrum proponit exemplum*), In 1Cor 1,26 (135,14-18: *exemplum accepit ex his qui crediderant*), In 1Cor 7,14 (163,17-164,3: *exemplum refert, quia saepe contigerit*), In 1Cor 9,7 (175,13-20: *aliis etiam exemplis probat... per comparisonem... uult intellegi*), In Rm 12,4 (95,19-96,1: *per comparisonem corporis eos ad concordiam cohortatur*, In 1Cor 12,12 (197,8-13: *per comparisonem corporis ostendit*): vgl. A. SOUTER, TaS 9/1 (1916) 97, mit einer Zusammenstellung solcher *comparatio*-Stellen.

⁵⁹ Vgl. die Stellensammlung zu *repetit* sowie zu *exponit* bei A. SOUTER, TaS 9/1 (1916) 87; zu *superius* ebd., 91f. Vgl. etwa In 1Cor 8,4 (172,6-9: *repetit quod superius scire se dixerat*), In Rm 11,15 (88,20f: *repetit quod dixerat superius*); In 1Tm 3,4-5 (485,4: *ipse in sequentibus exposuit*); In 1Cor 4,2 (146,8-11: *interrogantis uox est*), In 1Cor 9,18 (177,20-178,1: *quasi interrogat*).

lexikalisch, der Sprechhaltung des Paulus einfügt⁶⁰, kommt dieser "Mitvollzug des Kontexts" ständig zum Vorschein, indem Ausdrücke und Gedanken daraus in die Paraphrasierung der jeweils vorliegenden Stelle hereingenommen werden. Sehr schön brachten diesen Umstand die vielen Kommentarzitate aus jeweils umliegenden Stellen ans Licht, die H. J. Frede in seinen Vetus-Latina-Editionen der Paulusbriefe für Pelagius im dortigen Apparat der Kirchenschriftsteller notiert hat⁶¹.

Die Paraphrasen bringen auf ihre Weise nicht zuletzt wieder das Ziel der *enarratio auctoris* zum Ausdruck, nämlich der *intentio auctoris* auf den Grund zu gehen, wie sie der zusammenhängende Text enthält und ausspricht, bevor er in einzelne Lemmata unterteilt wurde. Diesem Dienst seinen Lesern gegenüber ist Pelagius aber vor allem in den aus seiner eigenen Person, syntaktisch unabhängig vom Paulustext formulierten Kommentare verpflichtet, wenn er die Erfordernisse der Briefgattung in den Blick nimmt, die thematischen Abschnitte und die davon betroffenen Personenkreise angibt, wie sie zum Teil bereits die Prologe vorwegnehmen, und schließlich sowohl formal wie inhaltlich den argumentativen Fortgang des Paulustexts kommentierend festhält.

Auch wenn er den Begriff von der *intentio* oder *uoluntas auctoris* selbst nicht erwähnt, der Sache nach hat er ihn beständig im Auge, um das einzelne Pauluswort, wie es das für sich genommene Lemma enthält, richtig, nämlich gemäß dem Sinn des Autors aufzufassen. Würde man das Lemma nämlich losgelöst vom Kontext allein nach innen betrachten, könnten leicht falsche Auslegungen zustande kommen, wie Pelagius in seiner Auslegung zu Rm 11,20 sehr deutlich machen kann. Paulus würde sich dann nicht nur selbst widersprechen, zieht man die übrigen Briefe zu Rate. Vielmehr wollte er an der Stelle etwas ganz anderes sagen, wie die notwendige Rücksicht auf die *causa de qua* und die *personae de quibus loquitur apostolus* zeigt.

3. Zwei Sonderfälle der Rücksicht auf die *intentio auctoris*

Die Aufmerksamkeit des Pelagius auf die *intentio auctoris* kommt auf besondere Weise bei der Personexegese und der zweifachen Auslegung einer ganzen Passage zum Ausdruck.

Die Personexegese ist ein Hilfsmittel, das auf den grammatikalischen Einklang eines Verbuns in Zahl und Person mit dem handelnden Subjekt eines Satzes sowie dessen charakterlich-rollenmäßige

⁶⁰ Vgl. dazu oben, Anm. 46.

⁶¹ Vgl. den Kirchenschriftsteller-Apparat der VL-Editionen H. J. Fredes [wie in Anm. 2].

Übereinstimmung mit seiner Tätigkeit oder Aussage achtet⁶². Widersprüche können bei der Textinterpretation dadurch gelöst werden, daß der Autor als aus der Person eines anderen Subjekts sprechend aufgefaßt wird. Die Rhetorik setzt die *sermocinatio* als Redefigur voraus, bei der sich der Redner etwa einen fiktiven Einwand oder eine Frage wie als aus der Person eines anderen vorlegt⁶³.

In Bezug auf Paulus als Autor und Sprecher in seinen Briefen wendet Pelagius an fünf Stellen dieses Vorgehen an, um die *intentio* des von Paulus Gesagten richtig wiederzugeben.

An der Stelle Eph 5,31 ist die Aussage des Lemmas ("und die zwei werden ein Fleisch sein") nach der Auffassung einiger *quidam*, die Pelagius referiert, nicht mit dem Charakter und dem rollenmäßigen Vorbild des Paulus in Einklang zu bringen⁶⁴. Die Aussage sei diesen zufolge einer allgemeintypisch charakterisierten Personengruppe zuzuordnen, die sich dadurch auszeichnet, daß sie der körperlichen Liebe nachgeben möchten.

Anders als in diesem Fall liegt bei den übrigen Beispielen jeweils ein Anlaß im Text mit vor, der Pelagius eine Auffassung nach der Personexegese erkennen läßt, nicht zuletzt aufgrund entsprechender traditioneller Auslegungen. In 1Cor 15,35 formuliert sich Paulus ausdrücklich selbst ein Frage als Einwand, die er entsprechend einleitet⁶⁵. Es versteht sich von selbst, daß die zugehörige Person allgemeintypisch nur durch das "Einwenden" charakterisiert ist. Jeder Mensch könnte gewissermaßen diese Rückfrage stellen, wie die Toten auferstehen oder mit welchem Leib dies geschehen soll.

Für Rm 7,7-25 wurde von je her nach der sprechenden Person gefragt⁶⁶, weil in diesem Abschnitt das paulinische Wir unvermittelt zu einem Ich wechselt⁶⁷. Hinzu kommt aber die charakterlich-rollenmäßige Unvereinbarkeit mit der Person des Paulus. Allgemeintypisch wird das Ich daher auch von Pelagius einer "Person" zugeordnet, die

⁶² Vgl. B. STUDER, *Persona*, *Encyclopedia of the Early Church* 2 (1992) 675; L. FLADERER/D. BÖRNER-KLEIN, *Kommentar*, RAC 21 (2005) 284.

⁶³ Vgl. H. LAUSBERG, *Handbuch* [wie in Anm. 14], §§820-825.

⁶⁴ Vgl. *In Eph* 5,31 (378,18-379,1): "ET ADHAEREBIT UXORI SUAE, ET ERUNT DUO IN CARNE UNA. Obiectio ex persona carnaliter amare se uolentium, ut quibusdam uideatur".

⁶⁵ *In 1Cor* 15,35 (221,15f): "SED DICET ALIQUIS. Ipse sibi ex contradicentium persona proponit.

⁶⁶ Vgl. K. H. SCHEKLE: *Paulus. Lehrer der Völker. Die altkirchliche Auslegung von Röm 1-11*, Düsseldorf 1956, 232-258.

⁶⁷ Vgl. insbes. *In Rm* 7,7 (56,11-14): "SED PECCATUM NON COGNOUI NISI PER LEGEM. Hinc in persona eius hominis loquitur qui legem accipit, id est, qui primum dei mandata cognoscit, cum consuetudinem habeat delinquendi".

das alttestamentliche Gesetz zwar kennt, aber von seiner sündigen Gewohnheit gehindert wird, es einzuhalten⁶⁸. Noch kann Pelagius für seine Auslegung neben Origenes vor allem Augustinus auf seiner Seite wähen⁶⁹.

In den Beispielen Rm 3,1-4 sowie Rm 9,14-33 liegen ebenfalls von Paulus gestellte Fragen vor, die den Anlaß darstellen, von einer *sermocinatio* auszugehen. In unterschiedlicher Weise haben auch die Exegeten vor Pelagius an diesen Stellen den Autor aus der Person eines anderen sprechend vermutet⁷⁰. Pelagius geht aber beidemale eigenständig über die Tradition hinaus. Einerseits (Rm 3,1-4) bezieht er den Kontext noch besser mit ein und bemerkt, daß Paulus sich selbst widersprechen würde, wollte man die an der Stelle vorgebrachten Argumente dem Gedankengang des Paulus selbst zuordnen, so daß diese als Argumente der jüdischen Partei aufzufassen sind⁷¹. Andererseits (Rm 9,14-33) nimmt Pelagius über die zwei Auslegungsstränge der Überlieferung hinaus dieselben Textmerkmale noch ernster und wendet die traditionellen Auffassungen auch an der dritten Stelle (9,30) mit einer

⁶⁸ Vgl. *In Rm* 7,25 (60,10-13): "GRATIA DEI PER IESUM CHRISTUM DOMINUM NOSTRUM. Gratia liberat* quem lex non potuit liberare. Numquidnam Paulus nondum erat dei gratia liberatus? Unde probatur quia ex alterius persona loquatur apostolus, non in sua*".

⁶⁹ Vgl. dazu F. COCCHINI: Il Paolo di Origene. Contributo alla storia della recezione delle epistole paoline nel III secolo (=Verba seniorum n.s. 11), Rom 1992, 51.10; M.-F. BERROUARD: L'exégèse augustinienne de Rom 7,7-25 entre 396 et 418 avec des remarques sur les deux premières périodes de la crise "pélagienne", *RechAug* 16 (1981) 101-196 sowie zu Berrouard R. DODARO: "Ego miser homo". Augustine, the Pelagian controversy and the Paul of Romans 7:7-25, *Aug.* 44 (2004) 135-144.

⁷⁰ Vgl. K. H. SCHELKLE, Paulus [wie in Anm. 66], 94-98 (zu Rm 3,1-4), sowie 336-363 (Rm 9,6-33).

⁷¹ Vgl. bes. *In Rm* 3,1-2 (27,21-28,5): "QUID ERGO AMPLIUS EST IUDAE0, AUT QUAE UTILITAS CIRCUMCISIONIS? MULTUM PER OMNEM MODUM. Reddita ratione quod lex contempta non prosit et quod carnalis circumcisionis praerogativa, nullis operibus fulata, sit uana, [quasi] interrogat quid amplius habeat Iudaeus, ex cuius persona respondetur: 'multum per omnem modum'. Nam si ipsius est sensus 'multum per omnem modum' et 'omnis homo mendax' (Rm 3,4), quomodo postea contra uenit dicens: 'Si autem iniquitas nostra iustitiam dei commendat, quid dicemus? Numquid iniquus deus? Absit' et cetera (Rm 3,5). Postremo quo modo Iudaeos nihil amplius habere confirmat, si hic multum habere commemorat?"; sowie *In Rm* 3,4 (28,15-26): "SICUT SCRIPTUM EST: UT IUSTIFICERIS IN SERMONIBUS TUIS ET UINCAS CUM IUDICARIS (Ps 50,6). Hoc testimonium pars aduersa ita proposuit, quasi dixerit Dauid 'propter ea ego peccaui, ut tu iustus appareres me iudicando'. Sed uerus sensus sic se habet quia promiserat se deus sine personarum acceptione (Rm 2,11) in peccantibus uindicare, et quidam eius patientiam mendacium iudicabant. Uincit* cum iudicarit, quando eorum facta punit in quibus nemo putauerat uindicari*. Aliter: Probasti te curam de hominibus habere, qui per prophetam mea abscondita reuelasti, et uicisti eos qui te incuriosum humanorum actuum esse confingunt. Hucusque obiectio cucurrit: iam incipit apostolus respondere".

paulinischen Selbstbefragung in Rm 9 an⁷². Pelagius hält sich vor allem an die traditionellen Auslegungsstränge und kommt auf die von der aktuellen, breiten Diskussion⁷³ gestellten Fragen anderswo im Lauf des Kommentars zurück, wo ihm die entsprechenden Paulusstellen einen Anhaltspunkt geben⁷⁴. Bei der Auslegung von Rm 9 geht es ihm mit der Überlieferung zunächst um die *enarratio* der *intentio auctoris*, also um Paulus und seine Auffassung an der Stelle und in ihrem Zusammenhang. Diese wird anhand der Personexegese ermittelt. Obwohl Pelagius hier die *quaestio de induratione Pharaonis* nicht als solche benennt, wie er es bei 1Tm 2,4 tut, faßt er die Thematik durchaus allgemein anthropologisch und theologisch auf, einerseits von der Frage nach der Güte des von Gott erschaffenen Menschen, andererseits von der Frage nach der Bestrafung des Menschen für seine Sünden verantwortlichen Menschen her. Ebenso grundsätzlich, wie die Fragen

⁷² Vgl. *In Rm* 9,14 (75,9-19), *In Rm* 9,20 (77,16-26) sowie in Verbindung damit *In Rm* 9,21 (77,26-78,5) und *In Rm* 9,24-26 (78,15-79,5); schließlich aber insbes. *In Rm* 9,30 (79,22-80,7): s. hierzu K. H. SCHELKLE, Paulus [wie in Anm. 66], 361. *In Rm* 9,14 (75,9-19): "QUID ERGO DICEMUS? NUMQUIT INIQUITAS APUT DEUM? ABSIT! Timuit ne quod ipse propterea dixerat, ut probaret apud deum praerogativam generis nihil ualere, siue iam tunc significatum posteriorem populum meliorem futurum non intellegentes, putarent eum dicere quod alios deus bonos faceret, alios malos, [et] secundum ipsorum sententiam [quod] iniquum erat punire qui non sua' sponte peccassent, et proponit sibi ex aduerso testimonia quibus illi adfirmare id solebant, quibus exemplis per breues' obiectiones respondens ostendit' ita intellegi non debere". – *In Rm* 9,20 (77,16-26): "O HOMO, TU QUIS ES QUI RESPONDEAS DEO? NUMQUIT DICIT FIGMENTUM EI QUI SE FINXIT: UT QUID ME FECISTI SIC? Quibusdam uidetur et hoc athuc ex ipsorum persona dicere, quia ipsum sit dicere neminem posse contradicere uoluntati dei, alterius miserentis, alterum indurantis, et addere neminem deo respondere debere quodcumque uoluerit facienti". Quidam uero dicunt iam hinc apostolum respondere quod etiam si ita esset ut illi calumniantur, non debere eos suo respondere factori, eo quod tales simus ad comparationem dei, quale ad suum artificem est luti figmentum". – *In Rm* 9,30 (79,22-80,7): "QUID ERGO DICEMUS? QUOD GENTES, QUAE NON SECTABANTUR IUSTITIAM, ADPREHENDERUNT IUSTITIAM? Si superiora ex persona apostoli dicuntur, hinc' sibi iterum proponit, quia poterant dicere: 'si non est ita ut dicimus quia non est uolentis neque currentis, quo modo gentes inuenerunt iustitiam quam numquam antea quaesierunt, Istrahel uero quaerens semper iustitiam non potuit inuenire'? – Si uero totus superior sensus contradicentibus adplicatur, hinc respondit apostolus et breuiter recapitulat questionem dicens: 'quid ergo dicemus ad ea quae nobis obiecta sunt, nisi quia gentes uocatae statim crediderunt, et illi credere noluerunt'?"

⁷³ AUGUSTINUS, *diu. qu.* 68 (CCHR.SL 44A, 174-183); *exp. prop. Rm.* 52-57 (CSEL 84,33-41); *Simpl.*, I,2 (CCHR.SL 44, 24-56); ANONYMUS, *De induratione cordis pharaonis* (PLINVAL, 136-203); HIERONYMUS, *ep.* 85, 2-4 (*Labourt* [CUFr] 4, 139,18-140,27); *ep.* 120 *ad Hedybiam de quaestionibus duodecim* (LABOURT 6, 122,4-163,5); *ep.* 121,7-9 *ad Algasiam liber quaestionum undecim* (LABOURT 7, 32,27-46,25). Vgl. a. L. F. PIZZOLATO: L'"indurimento" del cuore del Faraone tra Gregorio di Nissa e Agostino, *Aug.* 35 (1995) 511-525.

⁷⁴ S. vor allem *In 1Tm* 2,4 (480,5-8: *illud de induratione Pharaonis et cetera huiusmodi' obiectio quaestionum*), vgl. aber auch etwa *In Col* 1,10 (452,16-453,7).

erwähnt werden, sind die "Einwender" allgemeintypisch vorausgesetzt. Im Grunde soll jeder, der etwa ihre falschen Ansichten teilt, sich von Paulus berichtigen lassen.

Wie es die Aufmerksamkeit auf die *intentio auctoris* mit sich brachte, genau auf die Übereinstimmung und Vereinbarkeit des Gesagten mit dem Autor zu achten, so führte diese Aufmerksamkeit Pelagius im zweiten hier zu besprechenden "Sonderfall" der *uoluntas auctoris* dazu, daß er über die Strecke mehrerer Verse hin eine zweifache Auffassungsmöglichkeit annahm, die weiter aufzulösen ihm der Text keine Mittel zur Verfügung stellte, so daß "beide Sinne" als Autorensinn bestehen konnten.

Im ersten Beispiel 2Cor 12,2-6 ist es vor allem das Faktum der Formulierung *potest utrumque constare*, die es anführen ließ⁷⁵. Denn in Wirklichkeit stellt Pelagius im Lauf der dazu gehörenden Alternativerklärungen mehr seine Gewissenhaftigkeit unter Beweis, die einzelnen Worte eines Lemmas in ihren Nuancen auf die Vereinbarkeit mit der *intentio auctoris* an der Stelle zu prüfen, vor allem aber auch in diesem Fall mehr als eine Möglichkeit der Deutung vorauszusetzen⁷⁶. Schon Souter hatte auf diese alternativen Verstehensmöglichkeiten des einzelnen Worts als charakteristisch für den Pelagiuskommentar hingewiesen⁷⁷.

⁷⁵ Vgl. In 2Cor 12,2 (297,13-15): "SCIO HOMINEM IN CHRISTO. Siue de se* humilitatis causa in alterius persona loquatur, siue de alio, uere* potest utrumque constare".

⁷⁶ Vgl. In 2Cor 12,4,5 (298,4-10): "ET AUDIUIT ARCANAE UERBA, QUAE NON LICET HOMINI LOQUI. Siue: Quae nulli dici fas est. Siue: Quae impossibile est humanam enarrare naturam: hoc contra Arrium*. PRO EIUSMODI GLORIABOR, PRO ME AUTEM NIHIL GLORIABOR* NISI IN INFIRMITATIBUS MEIS. Pro eiusmodi* uisione uel homine, pro me autem nihil*. Aliter: Non gloriabor in mea uirtute, quia non est reuelatio mea, sed dei".

⁷⁷ Die Doppelbedeutigkeit einer Stelle in sich ist für den Pelagiuskommentar mit eines der markantesten exegetischen Merkmale. Souter hat darauf im Blick auf die zweifache Auffassungsmöglichkeit eines einzigen Lemmas oder eines Wortes darin aufmerksam gemacht. Vgl. A. SOUTER, TaS 9/1 (1916) 65f, der jedoch nur *siue* und *aliter*, nicht auch *uel* und *aut* berücksichtigt. Für seinen Zweck ("The whole commentary the work of one author", ebd. 64) kann diese Zusammenstellung genügen. Unter dem Aspekt der exegetischen Methode sind die Stellen freilich nach der Ursache der Mehrdeutigkeit zu sortieren: Mehrdeutigkeit auf der Eigentlichkeitsebene, Mehrdeutigkeit aufgrund eigentlicher und übertragener Auffassungsmöglichkeit, Mehrdeutigkeit in *uerbis coniunctis* aufgrund mehrfacher syntaktisch-grammatikalischer Bezugsmöglichkeit (z.B. Pronomen- oder Genitivbezug), aufgrund fehlender Satzzeichen (affirmativer oder interrogativer Leseduktus) oder aufgrund nicht auszuschließender *sermocinatio* des Autors. Im Grunde genommen handelt es sich um nichts anderes als die nach Augustins *De doctrina christiana* allenthalben mit zu berücksichtigenden *ambiguitates*; vgl. K. POLLMANN, Doctrina [wie in Anm. 23], 90.147-159. Gegen Pollmann sind jedoch Mehrdeutigkeiten auf der *Eigentlichkeitsebene* keineswegs auszuschließen und es gibt sie auch, wie etwa die beiden Eigentlichkeitsbedeu-

Im zweiten Beispiel Rm 13,1-6 ist es die Auffassung der *potestates sublimiores* von 13,1 sowohl als *saeculi potestates* als auch als *ecclesiasticae dignitates*⁷⁸. Ausschlaggebend dürfte für Pelagius sowohl der Umstand gewesen sein, daß der Begriff *minister dei* an der Passage gleich dreimal im Lemma vorkommt⁷⁹, als auch sein grundsätzliches Interesse am kirchlichen Fachbegriff *ministerium*, das zu seiner Zeit nicht bloß im diakonalen Dienst, sondern vor allem auch in einem *ministerium uerbi* besteht (an dem auch die Frauen teilhaben), auf das er in seinem Kommentar auch andernorts bewußt Bezug nimmt⁸⁰.

tungen von *fides*, Glaube und Treue, aber auch sonst z.B. unaufklärbare doppelte grammatikalisch-syntaktische Beziehbarkeiten und vor allem Pronominalbezüge. Daher sind Aussagen wie von K. POLLMANN, ebd., 158f, anzufragen: "Grundsätzlich richtig ist es, daß es immer nur einen Literalsinn im System des mehrfachen Schriftsinnes geben kann, alles andere sind Figuralsinne. Es kann lediglich der Fall auftauchen, daß vom Autor von vorneherein gar kein Literalsinn intendiert ist (...), dieser also wegfällt oder aus anderen Gründen zu vernachlässigen ist". Man wird wohl sagen müssen, daß es nur *einen* Autorensinn gibt (und selbst dieser könnte mit rhetorischer Absicht doppelt sein). Was Pelagius betrifft, ergibt sich, daß er bei solchen Mehrdeutigkeiten nicht den Text in der Ursprache gegenprüfte, wie Augustin rät. Für *fides* (πίστις) hilft dies freilich kaum weiter. Pelagius läßt jedenfalls beide Sinne gelten, wo weder Kontext noch Glaube und Sitte der Kirche die Entscheidung liefern. Vgl. *In Eph* 1,1 (344,2f.11f): "SANCTIS ET FIDELIBUS. Omnes sancti fideles, non omnes fideles sancti, quia possunt etiam catechumini", ex eo quod "Christo credunt, fideles dici... Siue sic intellegendum quod scribat fideliter seruantibus gratiam sanctitatis"; *In Gal* 5,23 (337,9f): "FIDES. Uel: Deo credere. Uel: omnibus promissa complere"; *In Tr* 3,15 (535,4-6): "SALUTANT TE QUI MECUM SUNT OMNES: SALUTA QUI NOS AMANT IN FIDE: GRATIA DEI CUM OMNIBUS SANCTIS. Qui nos fideliter amant. Siue: Qui fidei causa nos diligunt..."; *In ITm* 4,12 (492,4): "IN FIDE. Catholica, uel perfecta" ("katholischer Glaube" oder "vollkommene Treue"); *In 2Tm* 2,22 (516,9f): "SECTARE UERO IUSTITIAM, FIDEM, CARITATEM. Hic fidem integritatem dicit". Vgl. das *omnes* von Rm 3,4, das von Origenes in der Eigentlichkeitsbedeutung (ORIGENES-RUFINUS, *In Rm* II,14 *ad Rm* 3,1-4 [FC 2/1, 322,3-15]), von Pelagius tropisch aufgefaßt ist (*In Rm* 3,4 [28,12f]), beides freilich als "Autorensinn" der Stelle. Im übrigen kann auch *fides* eine tropisch-übertragene Bedeutung haben, so nach Pelagius die katachrestische Verwendung (*abusiue*) des Ausdrucks im Sinn von "Glaubenskraft" durch Paulus *In 1Cor* 12,9 (196,15-17). Vgl. zum „eindeutigen Literalsinn“ aus Sicht der modernen Exegese Th. SÖDING: Exegetische und systematische Theologie im Dialog über den Schriftsinn, ThPh 80 (2005) 490-516, hier 515f.

⁷⁸ Vgl. *In Rm* 13,1 (101,3-11): "OMNIS ANIMA POTESTATIBUS SUBLIMIORIBUS SUBDITA SIT. Haec causa aduersus illos prolata est qui se putabant ita debere libertate Christiana uti, ut nulli aut honorem deferrent aut tributa dependerent. Quocumque ergo modo eos humiliare desiderat, ne forte propter superbiam magis quam propter deum contumeliam patiantur. Ideo docet illos humilitate tempus redimere. Aliter: Possunt 'sublimiores potestates' ecclesiasticae dignitates intellegi".

⁷⁹ Vgl. *In Rm* 13,4a (102,6f), *In Rm* 13,4c (102,11-13), *In Rm* 13,6 (102,18-23).

⁸⁰ Vgl. z.B. *In Rm* 16,1 (121,13f.16-122,1), *In 2Cor* 9,1-2 (279,1-280,8); s.a. *In Eph* 4,29 (370,18-371,4), *In Col* 3,16 (468,1-5) sowie *In 1Cor* 11,2-16 (187,3-188,7), *In Phil* 4,2 (411,5-8), *In ITm* 2,9-15 (482,3-483,17), *In ITm* 3,11 (487,6-9), insbesondere *In ITm* 2,12 (482,15f) und *In 1Cor* 14,34-35 (211,18-212,4).

Seine zweifache Auslegungsbemühung bringt es mit sich, daß er jeweils beide Autorensinne im Text nebeneinander aufsucht und herausarbeitet⁸¹.

Das dritte Beispiel 2Cor 9,1-15 ist wohl das eindrucksvollste, was seine Ausdehnung einerseits und was die Deutlichkeit betrifft, mit der die beiden Sinne eingeführt werden⁸². An und für sich geht es um die Kollekte bei den Korinthern, die in 9,1 als *ministerium* bezeichnet wird. Da das Kollektenthema bereits zuvor in 2Cor 8 behandelt war – dort hatte es den Namen *gratia*⁸³ –, stellt sich für Pelagius wie schon für die Exegeten vor ihm die Frage, ob das Thema hier nur auf eine

⁸¹ In Rm 13,4 (102,7-10): "SI AUTEM MALUM FECERIS, TIME: NON ENIM SINE CAUSA GLADIUM PORTAT. Et in te habet officium, si peccaueris, nec tibi proficit ad mercedem. Siue: Sacerdotes gladium spiritalem portant, sicut Petrus percussit Ananiam (Act 5,5) et Paulus magum (Act 13,11)". In Rm 13,5 (102,13-17): "IDEO NECESSITATE SUBDITI ESTOTE, NON SOLUM PROPTER IRAM, SED ET PROPTER CONSCIENTIAM. Non solum quia possunt potestates etiam sine causa irasci, sed et ne propter alicuius peccati conscientiam condemnemini. Siue: Non solum ne irascantur sacerdotes, sed etiam quia scis illis et a iustis honorem debere". In Rm 13,6 (102,18-23): "IDEO ENIM ET TRIBUTA PRAESTATIS: MINISTRI ENIM DEI SUNT, IN HOC IPSUM SERUIENTES. Possunt et tributa sacerdotum intellegi, quae illis a deo sunt constituta. Siue: Ideo regibus tributa praestatis quia uoluistis possidendo saeculo esse subiecti. 'Ministros' autem 'dei' illos appellat, ut uel sic eis redderent quod debebant, ne uideretur Christus superbiam docuisse".

⁸² In 2Cor 9,1-2 (279,1-280,8): "NAM DE MINISTERIO QUOD FIT IN SANCTOS, EX ABUNDANTI EST MIHI SCRIBERE UOBIS: SCIO ENIM PROMPTUM ANIMUM UESTRUM PRO QUO DE UOBIS GLORIOR APUD MACEDONES". Mutare uidetur hinc sensum, et ideo quidam dicunt eum superius de laicis sanctis dixisse, hic uero de sacerdotibus sanctis. Alii uero aiunt eum de elymosinis hucusque tractasse, modo autem de ministerio uerbi commonere, quod sanctificatis per baptismum exhibetur. Hi[i] uero duo sensus usque ad finem causae diligenter utrique sunt colligendi". Und weiter 9,3-15 (280,15-284,10): Aus Platzgründen sind hier bisweilen nur die *ministerium* uerbi-Deutungen erfaßt, bei kürzeren auch beide; nicht immer ist das Lemma mitzitiert. In 2Cor 9,3 (280,15): "in parte doctrinae siue ministerii"; 9,5 (281,5f.8): "SIC QUASI BENEDICTIONEM, NON QUASI AUARITIAM... in scientia autem auarus est"; 9,7 (281,18f.282,1f): "NON EX TRISTITIA AUT EX NECESSITATE: HILAREM ENIM DATOREM DILIGIT DEUS... si autem de scientia intellegatur, hilarem in labore suo uult esse doctorem"; 9,8 (282,4f): "POTENS EST AUTEM DEUS. Siue: ne inopiam formidarent, siue: gratuitum donum scientiae". 9,8f (282,8-12): "UT SI OMNIBUS SEMPER OMNEM SUFFICIENTIAM HABENTES ABUNDETIS IN OMNE OPUS BONUM, SICUT SCRIPTUM EST. Tam carnalium misericordiarum quam spiritualium, id est, doctrinarum opus bonum possitis implere"; 9,9 (282,12f): "DISPERSIT, DEDIT PAUPERIBUS. Siue: sensu pauperibus, siue: substantia"; 9,10 (282,16f.18-20): "QUI AUTEM ADMINISTRAT SEMEN SEMINANTI, ET PANEM AD MANDUCANDUM PRAESTABIT... si autem ad semen uerbi refert: qui dedit officium docendi, praestabit et escam, si ad hoc solum uelitis uacare"; 9,10 (282,20f): "ET MULTIPLICABIT SEMEN UESTRUM. Humanitatis uel sermonis"; 9,10 (282,21-283,1.4-6): "ET AUGEBIT INCREMENTA FRUGUM IUSTITIAE UESTRAE... siue: fruges iustitiae sermones sunt dei"; 9,12 (283,10-12.14f: zit.u. Anm. 85); 9,13 (283,16-284,3: zit.u. Anm. 85); 9,14 (284,5f.7f): "DESIDERANTUM UOS PROPTER EMINENTEM GRATIAM DEI IN UOBIS... siue scientiae siue misericordiae".

⁸³ Vgl. In 2Cor 8,1 (273,9-13).

andere Personengruppe bezogen vorgestellt ist (*de laicis sanctis/de sacerdotibus sanctis*) oder ob es bisher um die Almosen ging, um die Kollekte also (*de elymosinis*), und nun um das *ministerium uerbi*, das den durch die Taufe Geheiligten angeboten wird (*sanctificatis per baptismum exhibetur*). Die Durchführung dieser Doppelauffassung zeigt, daß die Stellen anschließend im eigentlichen Wortsinn aufgefaßt auf die Kollekte bezogen werden, während sie parallel dazu im übertragenen Sinn verstanden auf einen Verkündigungsdienst und vor allem auf die einschlägigen "Lehrer" angewandt sind⁸⁴. Wie schon zu Rm 13,1-6 scheint auch hier sowohl die kirchliche Situation seiner eigenen Zeit nicht zuletzt deswegen im Paulustext aufgefunden worden zu sein, weil auch hier an zwei weiteren Stellen bei Paulus der Begriff *ministerium* steht⁸⁵.

Ein viertes Beispiel für eine fortgesetzte Doppelauffassung stellt schließlich der Philipperhymnus Phil 2,5-11 dar.

Zunächst ist festzuhalten, daß – bei aller "Spiegelung" der eigenen ("aktuellen") kirchlichen Verhältnisse im Pelagiuskommentar – die *enarratio auctoris* in der Auffindung der *intentio* des Paulus besteht, selbst wenn dafür – nicht zuletzt aufgrund der "aktuellen" Wortinhalte – zwei Verstehensmöglichkeiten anzunehmen sind, wie die vorausgehenden Beispiele es an den Tag gebracht haben. Die Briefgattung stellt einen Ausgangspunkt für die Interpretation insofern dar, als sie von vorneherein ein Autor-Adressaten-Verhältnis zugrundelegt. Wie weiter oben im Zusammenhang mit dem *causa-persona*-Schema sowie mit der Personexegese schon gesehen, führt jedoch auch die Benennung der *causae* nach grundsätzlichen Kategorien sowie die allgemeintypische Charakterisierung der dazugehörenden *personae* dazu, daß diese nicht ausschließlich auf die Empfängerergemeinde bezogen aufgefaßt werden müssen, sondern vielmehr bereits eine Anwendung durch den Leser auf sich selbst eröffnen. Der Schritt des *iudicium*

⁸⁴ Vgl. für weitere solche "Lehrer"-Stellen *In 2Cor* 11,13 (293,12-15), *In 1Cor* 10,6 (181,3-10), *In Rm* 12,3 (95,9f); PELAGIUS, Testimoniensammlung, = HIERONYMUS, *Dial. c. Pel.*, I,27 (CCHR.SL 80, 34,4-7.8f).

⁸⁵ *In 2Cor* 9,12 (283,10-12.14f): "QUONIAM MINISTERIUM* HUIUS OFFICII NON SOLUM SUPPLET EA QUAE DESUNT SANCTIS, SED ETIAM ABUNDAT PER MULTAS* GRATIARUM ACTIONES* IN DOMINO*.... aliter: non solum docet sanctos, sed et domino gratias operatur, qui uos tanta sapientia erudiuit"; *In 2Cor* 9,13 (283,16-284,3): "PER PROBATIONEM MINISTERII HUIUS GLORIFICANTES* DEUM IN OBOEDIENTIA* CONFESSIONIS UESTRAE IN EUANGELIUM CHRISTI. Per hoc ministerium esse probamini Christiani, magnificantes per operum confessionem deum, sicut e contrario alii factis negare dicuntur. Aliter: Quia perfecte docetis et ostenditis diuinum esse in quo deum per oboedientiam magnificatis. ET SIMPLICITER COMMUNICATIONIS IN ILLOS ET IN OMNES. Simpliciter tribuentes. Siue: Docentes bona, quae communicatis potius quam donatis, certi uos cum multiplici ea* faenore recepturos".

besteht darin, daß diese Anwendung vom Exegeten selbst auch explizit gemacht und durchgeführt wird.

Aus dem sogenannten "Philipperhymnus" kann nun – wie es auch geschehen ist – sehr gut in doppelter Hinsicht Nutzen gezogen werden⁸⁶. Pelagius selbst führt es vor, wie später zu sehen sein wird. Der Hymnus weist nun schon auf der Ebene der *intentio auctoris* eine doppelte Aussagerichtung auf, die im Grunde genommen von daher rührt, daß Paulus ein Bekenntnislied auf Christus, den Herrn, ummünzt in ein "Lied der christlichen Demut"⁸⁷. Auf der Ebene der *enarratio auctoris* kann Pelagius, der sich wohl der in sich abgeschlossenen gedanklichen Binneneinheit des Stücks 6-11 bewußt ist, an Vers 2,5 (*hoc enim sentite in uobis quod et in Christo Iesu*) nicht vorbeigehen, der ihn die sittliche Auffassungsvariante vorschreibt. Ebenso wenig kann Pelagius jedoch die Tradition außer Acht lassen, die die Verse 6-11 immer schon dogmatisch-christologisch aufgefaßt hat. Dies führt ihn dazu, wieder zwei Autorensinne an der Stelle nebeneinander vorzufinden⁸⁸. Bei der Überprüfung stellt sich aber heraus, daß das Bekenntnislied nicht in allen seinen Teilen ein Paradigma für den demütigen Christen ist. Denn weder kommt diesem die präexistente Daseinsweise in der *forma dei* zu noch der allein dem erhöhten Christus vorbehaltene, über alles erhabene Name des Herrn. Pelagius faßt einerseits nach Phil 2,5 (*quod et*), andererseits mit Hilfe von Jo 13,15, die Stelle als *exemplum* auf, aus dem er als Exeget jene *similitudo* herauszuarbeiten hat⁸⁹, die das Tun Christi zum nachahmbaren Vorbild für den Christen macht. Daraus ergibt sich, daß die Doppelauffassung auf jene Verse beschränkt ist, deren Inhalt nicht ausschließlich dogmatisch-christologisch zu verstehen ist.

Da der Philipperhymnus als solcher eigentlich ein Fremdstück darstellt, das nicht von Paulus an die Philipper verfaßt ist, tragen auch

⁸⁶ Vgl. z.B. P. HENRY: *Kénose. IV. L'exégèse patristique*, DBS V (1957) 56-136. Vgl. a. die Kirchenschriftsteller-Zitate im Apparat von H. J. FREDE, *Ad Phil-Col* (VL 24/2) [wie in Anm. 2], 95-152.

⁸⁷ J. GNILKA: *Der Philipperbrief* (HThK 10/3), Freiburg i.Br. 1968, 111f.131-147.

⁸⁸ Vgl. *In Phil* 2,5-11 (396,17-399,13); z.B. *In Phil* 2,6 (397,16-18): "QUI CUM IN FORMA DEI ESSET. In quo erat deus". Siue: Quia absque peccato erat, ad imaginem scilicet dei"; *In Phil* 2,6-7 (397,18-21): "NON RAPINAM ARBITRATUS EST ESSE SE AEQUALEM DEO, SED SEMET IPSUM EXINANIUIT. Quod erat humilitate celauit, dans nobis exemplum (Jo 13,15), ne in his gloriemur quae forsitan non habemus"; *In Phil* 2,7 (398,1-6): "IN SIMILITUDINEM HOMINUM FACTUS. Interdum similitudo recipit ueritatem, nam 'genuit Adam filium secundum imaginem et similitudinem suam, et uocauit nomen eius Seth'" (Gn 5,3). In similitudinem autem humanam humilitatem, discipulis autem seruiendo (Jo 13,13-15), cum omnium dominus esset, ostendit". Vgl. *In Phil* 2,5 (396,17-397,16) zit. u. Anm. 114, *In Phil* 2,9 (398,11-399,5) zit. u. Anm. 124.

⁸⁹ Vgl. etwa M. FUHRMANN, *Rhetorik* [wie in Anm. 14], 93.

die Auslegungen des Pelagius dazu kaum Züge dieser Adressatenbezogenheit. Ähnliches gilt für viele Teile der Paulusbriefe, die zum einen "Lehrstücke" wie jene zur Taufe, Eucharistie oder Auferstehung oder "Weisungstexte" wie Tugend- und Lasterkataloge, Gemeinde- und Ständeordnungen sowie Haustafeln enthalten. Der Kommentar des Pelagius tut, wie schon erwähnt, sein Übriges dazu, indem er *causae* nach grundsätzlichen Kategorien benennt und die beteiligten *personae* allgemeintypisch charakterisiert. So eröffnet sich dem Leser eine Lektüre der Paulusbriefe, die bereits für seinen Glauben und für sein Leben übertragbar und nutzbar zu machen ist, obwohl der Exeget selbst immer noch auf der Ebene der *enarratio auctoris* verbleibt und die *intentio* des Apostels aufsucht. Dies muß nicht verwundern. Immerhin gehörte Pelagius und seine Leser genauso zur Kirche des Neuen Bundes wie Paulus es tat, als er darüber an seine Gemeinden schrieb.

Auf je ihre Art zeigten in diesem Kapitel die Personexegese und die zweifache Auffassung einer Passage, wie entscheidend die Suche nach der *intentio auctoris* ist. Auch wenn Pelagius die Grundsätzlichkeit der von Paulus behandelten Themen und die allgemeintypische Charakteristik der beteiligten Personen hervorhebt und so die Beziehbarkeit auf den Leser seines Kommentars eröffnet, bleibt er auf der Ebene der Autorenauslegung oder *enarratio auctoris*.

4. Die indirekte Beachtung der *intentio auctoris*

Das Interesse des Pelagius an der *intentio auctoris* läßt sich nicht nur an ihrem direkten Nachvollzug des Paulusworts, sondern auch an indirekten Hinweisen studieren, die dieses Interesse voraussetzen. Diese lassen sich in drei Schritten vorstellen.

a) Die *intentio auctoris* bei alttestamentlichen Testimonien Pauls

Im ersten Schritt der indirekten Rücksicht sind Auslegungen zusammengefaßt, in denen Pelagius die *uoluntates auctorum* an beiden Stellen feststellt, sowohl in der Verwendung des Paulus als auch beim alttestamentlichen Autor an dem Standort, von dem es genommen ist. Mose zum Beispiel sagte, daß "das Wort in deinem Mund und in deinem Herzen ist" (Dt 30,12-14) vom Gesetz, während Paulus es in Rm 10,6-8 auf Christus bezieht⁹⁰. Zu Rm 3,12 zitiert Paulus

⁹⁰ Vgl. In Rm 10,6-8 (82,10-17: *ille quidem secundum historiam de lege hoc dixit, sed apostolus illud ad Christum aptat*).

Ps 13,3. Pelagius ertappt sich im Lauf seiner Erklärung sozusagen selbst dabei, wie er in die *expositio* dieses Psalms abgerutscht ist, anstatt beim Pauluswort zu bleiben⁹¹. An der Stelle Rm 2,24 läßt Paulus ungewöhnlicherweise die Zitatmarkierung *sicut scriptum est* dem Zitat nachfolgen anstatt damit das Zitat einzuleiten. Die dadurch gewissermaßen vorprogrammierte *obscuritas* muß der Exeget beheben. Pelagius tut dies, indem er die Übereinstimmung dessen betont, was Paulus mit der gewissermaßen uneingeleiteten, wörtlichen Übernahme von Ez 36,20 in seinem eigenen Sinn sagte und dem, was beim Propheten *de facto* steht, worauf er durch die nachträglich hinzugefügte Zitaterkennung hinwies⁹².

Die Rücksicht auf beide *uoluntates auctorum* offenbart sich auch an den Stellen, die Pelagius als allegorisch aufgefaßt bezeichnet, auch wenn er dabei nicht explizit die Bedeutung an der Ursprungsstelle erörtert. In Rm 10,18 ist es ein prophetisches Testimonium, das gegenüber Wortlaut und *intentio auctoris* in Ps 18,5 allegorisch aufgefaßt ist⁹³. Auf den Umstand, daß selbst eine "Zeugenaussage" für ihre Verwendbarkeit allegorisch aufzufassen ist, geht Pelagius nicht ein. Indem er auch für das Jesajazitat 65,2 bei Rm 10,21 eine allegorische Auffassungsvariante vorsieht, gibt Pelagius zu verstehen, daß gegenüber dem Verständnis im ursprünglichen Zusammenhang und damit der *intentio Isaiae* eine Umdeutung stattgefunden hat⁹⁴. Wieder steht die *uoluntas auctoris* sowohl bei Paulus als auch im Alten Testament in Frage. Ebenso ist Ps 73,19 allegorisch aufzufassen, wenn man daraus entnehmen will, daß Paulus in 1Cor 15,32 nicht echte "wilde Tiere" gemeint hat, gegen die er gekämpft habe, sondern *aduersariae potestates*⁹⁵.

b) Die Theorie der allegorischen Auffassung nach Pelagius

Der zweite Durchgang zur indirekten Rücksicht auf die *intentio auctoris* durch Pelagius geht von der Theorie des Pelagius zur allego-

⁹¹ Vgl. In Rm 3,12 (30,11-17: *sed hoc magis ad psalmi expositionem pertinet quam ad apostoli causam*).

⁹² Vgl. In Rm 2,24 (25,18-26: *praeposterato ordine ante posuit testimonium quam diceret scriptum; ita enim dicentis sermo delapsus est, ut quod ex propria intentione dicebat, eodem sensu scriptum in propheta repperiret*).

⁹³ Vgl. In Rm 10,18 (84,1-3: *uult hoc testimonium per allegoriam de uocibus intellegi prophetarum*).

⁹⁴ Vgl. In Rm 10,21 (84,20-85,2: *extensio manuum allegorice significat crucem*).

⁹⁵ Vgl. In 1Cor 15,32 (220,13f.16-221,1: *per allegoriam autem bestiae possunt intellegi aduersariae potestates*).

rischen Auffassung aus. Pelagius kommt nicht umhin, im Fortlauf seines Kommentars die Stelle Gal 4,24 zu kommentieren, an der Paulus die beiden Abrahamsfrauen Sara und Hagar, wie er es dort selbst nennt, allegorisch auf das Alte und Neue Testament und ihre "Kinder" überträgt und anwendet⁹⁶. In seiner Auslegung gibt Pelagius eine Definition der Allegorie, die im Grunde genommen der grammatisch-rhetorischen entspricht (*alia ex aliis*)⁹⁷. Mit dem Begriff *figurata* überträgt er dieses Auffassungs-Schema auf die Bibel insgesamt⁹⁸. Was die Allegorie selbst betrifft, schränkt er diese nach drei Kriterien ein, die er seiner Überzeugung nach aus der Art und Weise, wie Paulus allegorisch vorgeht⁹⁹, ableiten kann: nur alttestamentliche Stellen kommen dafür

⁹⁶ Vgl. *In Gal* 4,24 (328,12-329,9): "QUAE QUIDEM* SUNT PER ALLEGORIAM* DICTA. Hoc est, alia ex* aliis figurata. Dedit autem regulam hoc loco apostolus intellegendi allegoricas rationes, scilicet ut manente historiae ueritate figuras testamenti ueteris exponamus. Nam cum dixisset Abraham duas uxores uerissime habuisse, postea quae praefigurauerint* demonstrat, et hoc ipsum ibi fecit ubi aliqua sanctorum honeste gesta referuntur, non ubi peccata notantur. Ceterum delicta dicere mysteria aut impossibilitatis aut ignorantiae deum est criminari, qui* aut aliter sua monstrare non potuerit* sacramenta, aut certe nesciens sibi quorundam peccata necessaria, prius illa generaliter condemnarit; sed et postea reprehendendo* atque uindicando ostendit illa non se propter sua mysteria fieri uoluisse. Praecepta uero difficile inuenis apostolum taliter exponentem, ne eorum uideretur enervare uirtutem". Pelagius geht nicht explizit darauf ein, daß die beiden Seiten des *alia ex aliis figurata* im Unterschied zwischen der (alttestamentlichen) *intentio auctoris* des Mose und jener (neutestamentlichen) des Paulus bestehen.

⁹⁷ Vgl. dazu W. FREYTAG, Allegorie, Allegorese, Historisches Wörterbuch der Rhetorik 1 (1992) 330-332 (allg. Definition; 330: "die Eines sagt, ein Anderes meint"). 333 (zum Auctor ad Herennium und zu Cicero). 335-337 (zu Quintilian).

⁹⁸ Das Verb *figurare* deutet wohl an, daß es sich zwar um ein Übertragungsschema handelt, daß die *ars rhetorica* dafür jedoch keine spezifischere Terminologie bereitstellt. Aus diesem Grund behalf man sich gewissermaßen mit der lateinischen Generalbegrifflichkeit für alle σχήματα. Vgl. H. LAUSBERG, Handbuch [wie in Anm. 14], §1244 zu "figurare" (Registerband). Die dort verwiesenen Stellen kennzeichnen das Verb *figurare* und sein Partizip *figuratum* durchaus als Ausdruck in der Rhetorik, der sich aber als solcher unspezifisch auf die Verwendung irgendwelcher Figuren bezieht. Zu vergleichen ist daher die Definition von *figura* selbst (§600): "Quint. 9,1,11 [*figura dicitur*] in sensu uel sermone aliqua a uulgaris et simplici specie cum ratione mutatio". Vgl. schon für Tertullian P. SINISCALCO: Appunti sulla terminologia esegetica di Tertulliano, in: C. CURTI u.a. (Hg.): La terminologia esegetica nell'antichità. Atti del primo seminario di antichità cristiane. Bari, 25 ottobre 1984 (QVetChr 20), Bari 1987, 103-122. In analoger Weise mag wohl im Griechischen der Ausdruck τροπολογία aus dem grammatischen Generalbegriff τρόπος zustandegekommen sein, der schon bei Justin auftaucht. Vgl. P. JAY, L'exégèse [wie in Anm. 29], 232-241 (zu "Tropologia"), 259f (zu "Figura"). Vgl. ebd., bei 220²², zu Hieronymus' Katechrese-Vorstellung hinsichtlich der "Allegorie" Pauls: Grammatik und Rhetorik stellten Paulus nicht das geeignete terminologische Vokabular zur Verfügung.

⁹⁹ Vgl. dazu W. FREYTAG, Allegorie, Allegorese, Historisches Wörterbuch der Rhetorik 1 (1992) 330-332; zur exegetischen, Allegorie bes. 331; s. 338f zur biblisch-paulinischen, die historische Wahrheit des Alten Testaments bewahrenden

in Frage (*figuras testamenti ueteris*), nur ehrenhaftes Tun der Heiligen (*sanctorum honeste gesta*) sowie die Bewahrung der Wahrheit der alttestamentlichen *narratio* (*manente historiae ueritate*).

Was das *sanctorum honeste gesta*-Kriterium betrifft, zu dessen Begründung Pelagius etwas weiter ausholt, so wendet es sich ausdrücklich gegen eine Stelle des Origenes in *Peri archon*, die ihm in der Übersetzung des Rufin zugänglich war¹⁰⁰. Origenes geht davon aus, daß auch die im Alten Testament erzählten *delicta* als *mysteria* beziehungsweise *sacramenta* – nach Pelagius also allegorisch – aufzufassen wären. Pelagius weist dieses Ansinnen nachdrücklich zurück.

Was die allegorische Auffassung an sich sowie das *manente historiae ueritate*-Kriterium anbelangt, so ist dafür einerseits die Beschäftigung des Pelagius mit den Übersetzungen von *Peri archon* sowie der Genesishomilien Rufins vorauszusetzen¹⁰¹, andererseits aber auch die Kontroverse um Origenes, in die Rufin in erster Person verwickelt ist, und die in ihrer zweiten Phase zur Verurteilung des Origenes auch in Rom führt¹⁰². Die Anklagen gegen Origenes werfen ihm neben vornehmlich lehrmäßigen Irrtümern auch eine diesen zum Teil zugrundeliegende einseitig "allegorische" Auffassung alttestamentlicher Stellen und insbesondere der Paradieseserzählung vor¹⁰³. Die

Allegorie nach Gal 4,24 ("Dabei hielt Paulus (wie die Exegeten nach ihm) an der historischen Wahrheit des Alten Testaments fest").

¹⁰⁰ ORIGENES-RUFIN, *De principiis* IV, 2,8 (GÖRGEMANNS/KARPP 724,16-31: *involueret et occultaret sermonibus usitatis sub praetexto historiae cuiusdam et narrationis rerum visibilium arcana mysteria... interdum autem etiam delicta quaedam ipsorum commemorantur tamquam hominum... per quae ineffabilia quaedam his, qui huiusmodi dicta perscrutari norunt, sacramenta declarantur*).

¹⁰¹ Vgl. für die Benutzung der Genesishomilien PELAGIUS, *In Gal* 4,29 (331, 4-10): "... Sed apostolus ostendit non simplicem lusum fuisse, quem persecutionem appellat...", mit ORIGENES-RUFINUS, *In Gn hom.* VII,32 (GCS 29, 73,21f): "Tum deinde et Apostolum miror, qui ludum hunc persecutionem pronuntiavit... cum utique nulla persecutio Ismaelitis adversum Isaac mota referatur, nisi hic solus ludus infantiae".

¹⁰² E. A. CLARK: The origenist controversy. The cultural construction of an early Christian debate, Princeton 1992, 86-104 (Epiphanius), 105-121 (Theophilus), 121-151 (Hieronymus), 159-193 (Rufinus). Vgl. a. J. N. D. KELLY: Jerome. His life, writings and controversies, London 1975, 198-258

¹⁰³ Vgl. HIERONYMUS (Übersetzer), *Epiphanius Cyprii ep. ad Iohannem episcopum* (an. 393), *inter Hieron. ep.* 51,4 (LABOURT [CUFr] 2, 162,3-14. 163,9-11.16-18: *ueritatem historiae allegoriae deprauans mendacio*); 51,5 (164,17-30.165,12-14: *et omnes arbores quae scribuntur in Genesi allegorice intelligentem... cum hoc ueritas non recipiat*). S.a. HIERONYMUS, *Contra Iohannem Hierosolymitanum* (an. 397) 7 (CCHR.SL 79A, 13f,12-26: *quod sic paradisum allegorizet, totamque paradisi continentiam tropologica interpretatione subuertat*). S. noch HIERONYMUS (Übersetzer), *Ep. paschalis Theophili* (an. 402), *inter Hieron. ep.* 98,10 (LABOURT 5, 46,21-25): "Quae enim illum ratio, qui disputationum ordo perduxit, ut allegoriae umbris et cas-

Kontroverse um diese Auffassungsweise ist wohl vor dem Hintergrund der seit Euseb von Caesarea, vor allem in apologetischer Hinsicht enorm gewachsenen Bedeutung der Geschichte zu sehen¹⁰⁴. In diesem Zusammenhang mochte die Gleichberechtigung von *historia* und *allegoria*, wie sie Origenes vorträgt, verdächtig erscheinen. Hinzu kommt die noch nicht gemäß Nizäa geeichte Theologie des Origenes, die entsprechend unorthodox erschien.

Seine Auslegung zu Gal 4,24 beschließt Pelagius mit dem Hinweis, daß Paul jedenfalls schwerlich *praecepta* so auffassen würde, um sie nicht ihrer Kraft zu berauben. Diesen Gedanken führt er in seiner Auslegung zu 2Cor 3,6 weiter aus¹⁰⁵. Die Gegenüberstellung *historia-praecepta* hat Pelagius bei Origenes vorgefunden, gegen den sich auch die Ablehnung einer allegorischen Gebotsauffassung richtet¹⁰⁶. Pelagius geht dabei nicht ausdrücklich darauf ein, daß überflüssig gewordene Kultvorschriften des Alten Bundes durchaus allegorisch aufzufassen sind. Offenbar setzt er Gebote voraus, die in Geltung sind.

Im Hintergrund der pelagischen Ablehnung allegorischer Gebotsauffassung steht seine Sorge, daß auf diese Weise die christlichen *praecepta* zu einem "Lügendemälde" verzeichnet werden könnten, wie dies offensichtlich mit Gesetzestexten vor Gericht geschieht¹⁰⁷. Dagegen bringt die wirklich geistliche Auffassung die Wahrheiten mit der Kraft der *res* selbst zum Ausdruck (*sed et ille uere spiritalis est*

sis imaginibus Scripturarum tolleretur ueritatem? Quis propheta sentire docuit, ob lapsus de caelis animarum, Deus esse conpulsum corpora fabricare").

¹⁰⁴ Vgl. dazu B. STUDER, Schola [wie Anm. 3], 292f.

¹⁰⁵ In 2Cor 3,6 (246,3-14): "LITTERA ENIM OCCIDIT, SPIRITUS AUTEM UIUIFICAT. Quo modo* ergo alibi legem dicit esse spiritalem (Rm 7,14)? Sed spiritalibus (Cor 2,13). Ceterum peccatores occidit: gratia uero etiam impium iustificat conuertentem". Quidam uero dicunt quod historicus intellectus occidat, nescientes* quod nec ubique historia* nec ubique possit allegoria seruari; nam sicut quaedam in figura sunt dicta, ita*, si praecepta uelis allegorice intellegere omnem eorum uirtutem euacuans, omnibus aperuisti ianuam delinquendi. Sed et* ille uere spiritalis est intellectus qui non ueri similibus coloribus* pulchrum mendacium pingit, sed uirtute rerum ipsarum exprimit ueritates".

¹⁰⁶ Vgl. ORIGENES-RUFINUS, *De principiis* IV, 3,4f (GÖRGEMANNS/KARPP 742,14-746,23: *non dubito quod in quam plurimis dubitabit, utrum illa vel illa historia putetur uera esse secundum litteram an minus uera, et illud vel illud praeceptum utrum secundum litteram observandum sit necne*).

¹⁰⁷ S. die mit den entsprechenden Beispielen garnierte Darstellung bei M. FUHRMANN, *Rhetorik* [wie in Anm. 14], 99-113, bes. 110-113; zum *genus legale* H. LAUSBERG, *Handbuch* [wie in Anm. 14], §§198-223; J. MARTIN, *Antike Rhetorik* [wie in Anm. 14], 44-52 (*status legales*). Vgl. zu den die Wahrheit entstellenden "*colores*" QUINTILIANUS, *Inst.*, IV, 2,88f. IV, 2,94 (COUSIN [CUFr] 3,63.64); H. LAUSBERG, ebd., §329 (s.a. §323.328). Vgl. das ähnlich negative Urteil des Pelagius zur Rhetorik insgesamt In 1Cor 2,4 (137,12-15: *quia ars rhetorica habet colores persuasorios in una quaque materia*).

intellectus qui non ueri similibus coloribus pulchrum mendacium pingit, sed uirtute rerum ipsarum exprimit ueritates).*

Die in der Auslegung zu 2Cor 3,6 erwähnten *quidam* sind nur zum Teil zu identifizieren, denn Pelagius mußte aus *Peri archon* wissen, daß Origenes *nicht* die hier referierte These vertrat, daß der *historicus intellectus* tötet, sondern vielmehr praktisch vom selben Grundsatz ausging, wie ihn Pelagius selbst vertritt, daß nämlich nicht überall die *historia* und nicht überall die *allegoria* als Auffassungsweise voraussetzbar sind¹⁰⁸.

Gewisse Dinge *sind* demnach laut Pelagius Erläuterung zu 2Cor 3,6 auch *in figura* gesagt: In der Tat begegnet man bei Pelagius dem traditionellen christlichen Schema der Typologie¹⁰⁹. Die Übertragung des Begriffs τύποι in 1Cor 10,6 mit *in figura* bringt diese Auffassungsweise in einen Zusammenhang mit der pelagischen Auffassung von der Allegorie¹¹⁰. Der Wert der *intentio* hinter dem Wortlaut des Alten Testaments wird dabei nicht nur nicht in Frage gestellt, sondern durch die übertragende Auffassung indirekt bestätigt.

Pelagius hält daran fest, daß nicht überall die *historia* und nicht überall die *allegoria* zum Verständnis einer Stelle anwendbar sind. Selbst der Ausfall der *historia*, wie etwa hinsichtlich wertlos gewordener Kultvorschriften, weist aber indirekt auf einen vorauszusetzenden und zunächst verstandenen *sensus scriptoris* hin.

So wie die *historia*, die alttestamentliche *narratio* also, allegorisch auffaßbar ist, kann sie auch eine *prophetia* sein. In der Auslegung zu Rm 9,27f bringt Pelagius diese zwei Begriffe hinsichtlich des Jesajazitats 10,22f in Zusammenhang¹¹¹. Während die traditionelle Deutung das *uerbum breuiatum* in der *prophetia* als das "Neue Testament" versteht, erkennt Pelagius den von Paul gemeinten Sinn in der gemäß dem Autorensinn aufgefaßten Jesajastelle (*historia*).

c) Die *intentio auctoris* bei der aktualisierenden Auslegung

Der dritte Schritt der indirekten Rücksicht auf die *intentio auctoris* untersucht schließlich ihre Rolle im *iudicium*. Will man sie bei

¹⁰⁸ Vgl. ORIGENES-RUFINUS, *De principiis* IV, 3,4f (GÖRGEMANNS/KARPP 740,28-746,22).

¹⁰⁹ Vgl. *In Rm* 2,26 (26,1.3), *In 1Cor* 10,2 (180,15f); *In Gal* 4,24 (329,18f). Zum frühchristlichen Ursprung der Typologie vgl. B. STUDER, *Patristische Exegese* [wie Anm. 3], 77; vgl. auch C. MARKSCHIES: Ambrosius und Origenes. Bemerkungen zur exegetischen Hermeneutik zweier Kirchenväter, in: W. A. BIENERT/U. KÜHNWEG (Hg.): *Origeniana Septima. Origenes in den Auseinandersetzungen des 4. Jahrhunderts* (BETL 137), Löwen 1999, 545-570, hier 564-569, bes. 568.

der aktualisierenden Auslegung finden, dann aus dem Grund, daß Pelagius die auf der Ebene der *enarratio* gefundene *intentio scriptoris* im Sinn des Autors auf sich und seine Leser anwendet. Die "Aktualisierungen" lassen sich in zwei Bereiche gliedern: in die *utilitas fidei* und die *utilitas morum*¹¹².

Die Nützlichkeit für den Glauben zeigt sich vor allem in den antihäretischen Erklärungen des Pelagius. Bei diesen fällt auf, daß Pelagius zuerst den genauen Sinn auf der Ebene der *enarratio auctoris* klarstellt und den Sinn der Stelle paraphrasierend, durch eine *cognitio uerborum uel rerum* oder durch die Rückeinbindung in den Kontext absichert. Anschließend wechselt Pelagius die Ebene, um die Nutzenanwendung durchzuführen. Während vorher – auch in der Formulierung des Pelagius – Paulus der Handelnde und Sprechende war¹¹³, ist dies auf der Ebene des *iudicium* er, Pelagius, selbst.

Nach diesem Prinzip legt Pelagius Phil 2,5 zunächst gemäß dem Zusammenhang der Stelle aus: es handelt sich um die Einleitung des Paulus zum Philipperhymnus, die diesen als Beispiel für demütige Lebenseinstellung des Christen anführt (*uult ostendere...*)¹¹⁴. Pelagius

¹¹⁰ Vgl. *In Rm* 12,1 (94,10-13), *In 1Cor* 10,3f (180,17-22), *In 1Cor* 10,6 (181,3-10), *In 2Cor* 3,14 (248,19-249,1). Zu *figura* und *allegoria* vgl. o. bei Anm. 98.

¹¹¹ *In Rm* 9,28 (79,6.7f.9-15: *historiae hoc habet sensus... in prophetia autem*).

¹¹² Vgl. zum engen Zusammenhang von Glaube und Sitte für Pelagius *In 1Cor* 12,3 (195,7-11): "IDEO NOTUM UOBIS FACIO QUOD NEMO IN SPIRITU DEI LOQUENS DICIT ANATHEMA IESU. Uti[n]am irrationabiles mobilesque non sitis. Cum religione enim et mores mutare debetis et nosse uestrae fidei rationem". *In 1Th* 4,1 (429,1-4): "UT ABUNDETIS MAGIS. Quia cum aetate fidei debent augeri profectus et mores, sicut cum aetate carnis et cibus crescit et studium". *In Gal* 5,6-7 (333,1.4f): "SED FIDES QUAE PER CARITATEM OPERATUR... CURREBATHIS BENE. Fidei gressibus et moralibus disciplinis". Bereits vor Abfassung der *Expositiones* widmete Pelagius diesen Bereichen seine Aufmerksamkeit: in den *De fide trinitatis libri tres* behandelte er trinitätstheologische, im *Eclogarum ex diuinis scripturis liber* biblisch-moralische Themen, vgl. GENNADIUS, *vir. ill.*, 42 (RICHARDSON, 77,1-6): "Pelagius heresiarches antequam prodiretur here[t]icus, scripsit studiosis necessaria: tres de fide trinitatis libros et pro actuali conuersatione eulogiarum ex diuinis scripturis librum unum, capitulorum indicis in modum Sancti Cypriani martyris praesignatum. Postquam here[t]icus pu[b]licatus est, scripsit haeresi sua fauentia". Womöglich hatte er für den sittlich-praktischen Bereich auch sonst den einen oder anderen "Ratgeber" verfaßt, wie er selbst in *Ad Demetriadem* 2 (PL 30 [1865], 17C) angibt: "Quem ego exhortationis ordinem cum in aliis quoque opusculis tenuerim...".

¹¹³ Es entspricht dies dem *loquitur apostulus*-Prinzip von *In Rm* 11,20 (s.o. Anm. 41).

¹¹⁴ *In Phil* 2,5 (396,17-397,16): "HOC ENIM SENTITE IN UOBIS QUOD ET IN CHRISTO IESU. Uult ostendere Christum non propter se, sed propter alios passum. Siue: Tam humilis sensus in uobis sit quam fuit in Christo. Multi praeterea hunc locum ita intellegunt, quod secundum diuinitatem se humiliauerit Christus, secundum formam uide licet dei, secundum quam aequalitatem dei non rapinam usurpauerit quam naturaliter

wechselt dann auf die Ebene des *iudicium*. Er muß nämlich seine Leser aufgrund einer verbreiteten, vermeintlich rechtgläubigen Auffassung davor warnen, mit dieser in die Falle der arianischen Irrlehre zu tapen (*multi praeterea hunc locum ita intellegunt... sed quo modo haec expositio Arrii calumniam effugiat uidere non possumus*). Christus habe sich nämlich nicht gemäß seiner Gottheit erniedrigt, sondern gemäß seiner angenommenen Menschheit. In dieser Auslegung kehrt Pelagius noch einmal auf die Ebene der *enarratio auctoris* zurück, indem er ein Stück aus dem Lemma wiederholt und auslegt (*‘Quod et in Christo Iesu’. Secundum quod unctus est et ‘Iesus’ nomen accepit, hoc est, secundum hominem*). Da es genügend gekürzt ist, ist darin nur noch von Christus die Rede. Auf diese Wiese gelingt es Pelagius, die christologische Auslegungsrichtung des Hymnus vorzubereiten und einzuleiten. Der Wechsel auf die Ebene des *iudicium* und wieder zurück ist sprachlich höchstens durch sehr unscheinbare Signale gekennzeichnet (*praeterea*; Lemmawiederholung). Vor allem in der Person des Verbums (*uidere non possumus*) wird klar, daß Pelagius selbst in der ersten Person spricht: gegenüber dem “Autorensinn” oder *intentio auctoris* der *enarratio auctoris* stellt das *iudicium* demnach in der Tat sozusagen das “Exegetenurteil” dazu dar. Für die Unterscheidung der Menschheit und Gottheit in Christus bringt Pelagius die kanonische Regel gemäß der nizänischen Orthodxie zur Anwendung¹¹⁵.

In der Regel liegt die aktualisierende Auslegung nicht in dieser Dreiteilung, sondern nur in der Zweiteilung der Auslegung vor¹¹⁶, die zunächst den Sinn des Autors ermittelt, der hier freilich in der Übereinstimmung mit der nizänischen *regula fidei* besteht, um daraufhin die

possidebat, et exinaniuerit se, non substantiam euacuans, sed honorem inclinans, formam serui, hoc est, naturam hominis induendo, et per omnia ut homo tantum modo apparendo atque humilitatis suae oboedientia nec crucis mortem recusando. Sed quo modo haec expositio Arrii calumniam effugiat uidere non possumus, qui nihil magis agit quam ut filium asserat esse minorem, si hic dicatur ‘secundum diuinitatem’ exaltatus a patre et nomen accepisse, quod antea non habebat. ‘Quod et in Christo Iesu’. Secundum quod unctus est et ‘Iesus’ nomen accepit, hoc est, secundum hominem”.

¹¹⁵ Vgl. zur “kanonischen Regel” des nizänischen Glaubens und ihrem dialektischen Hintergrund B. STUDER, Schola [wie Anm. 3], 228; B. STUDER: Gott und unsere Erlösung im Glauben der Alten Kirche, Düsseldorf 1985, 140f. 154. 207. 232; sowie bes. im Blick auf Augustinus auch B. STUDER: Augustinus *De trinitate*. Eine Einführung, Paderborn 2005, 168–171 (bes. zu 1Cor 15,28).

¹¹⁶ Vgl. solche Stellen (zusätzlich mit Angabe der Zeile, zu der der Wechsel auf die andere Ebene stattfindet) In Rm 3,28 (34,7–8.9–22), In Rm 10,5 (82,2–4–10), In Rm 11,8 (87,1–7–10). Daneben kommen freilich auch Erklärungen vor, die eine Wort- oder Sachauslegung auf der Ebene der *intentio auctoris* nicht benötigen, weil sie aus sich selbst klar sind oder weil die antihäretische Erläuterung die nötigen Klärungen etwa periphrasierend enthält. S. z.B. In 1Cor 2,8 (138,11–18).

häretische Auffassung der Stelle zu widerlegen¹¹⁷. So geschieht dies gegen die Arianer zu 1Cor 15,24, wo Pelagius die Falschauffassung mit dem Hinweis auf die *causa* des Paulus, nämlich die Auferstehungsfrage, zurückweist, in deren Kontext die Stelle richtig gemäß der Menschheit Christi aufzufassen sei (*de resurrectione tractabat; si enim tradet patri regnum*)¹¹⁸. Vor allem gibt Pelagius seinem Leser sozusagen eine Strategie an die Hand, wie die Auffassung der Arianer zur Stelle zurückzuweisen ist (*quibus primum dicendum est*). Ähnliches stellt man für das Beispiel *In 1Cor 3,17* gegen die Novatianer fest, die die Möglichkeit der Kirchenbuße ausschließen wollen¹¹⁹.

Es zeigt sich, daß eine technische Begrifflichkeit, die den Wechsel zur Ebene des *iudicium* anzeigen würde nicht vorliegt. Auch das Wörtchen *simul*, das manchmal diesen Ebenenwechsel einleitet, ist dafür nicht spezifisch genug¹²⁰.

In den Aktualisierungen, die der Nützlichkeit in sittlicher Hinsicht dienen, stößt man auf dieselbe Zweiteilung, sofern eine Klärung auf der Autorensinn-Ebene notwendig ist. An der Stelle 2Th 3,6 gibt Pelagius zuerst den Sinn auf der Ebene der *enarratio auctoris* mit Hilfe einer Paraphrase wieder, bevor er das *praeceptum* gemäß der *auctoritas* der Stelle (*locus*) allgemeingültig formuliert¹²¹. Das Lemma wird

¹¹⁷ Vgl. z.B. ähnlich *In 1Cor 12,4-6* (195,16-196,5: *hic uult ostendere, sed paulo post ait; et quamuis hic locus proprie contra Macedonianos faciat, tamen et contra Arrianos non mediocre est argumentum*).

¹¹⁸ Vgl. *In 1Cor 15,24* (217,13f.17-218,7): "CUM TRADIDERIT REGNUM DEO ET PATRI'.... 'Deo et patri'. Deo, secundum humanitatem, patri, secundum deitatem. Hoc loco calumniari solent Arriani, dicentes minorem filium. 'Si enim tradet', inquit, 'patri regnum, ipse utique regnare iam desinet'. Quibus primo dicendum est quia hic non de trinitatis substantia, sed de resurrectione tractabat, quam Christi resurrectione confirmat. Ergo secundum eam substantiam eius loquitur, quae a mortuis resurrexit. Sed tamen si ideo Christus non regnabit, quia regnum traditurus est patri, ergo nec pater regnat ante quam ei tradatur a filio. Si autem pater non tunc primum regnabit, quamuis tunc suscipiat regnum, nec filius illud, quamuis tradere uideatur, amittet".

¹¹⁹ *In 1Cor 3,17* (144,15-21).

¹²⁰ Vgl. einerseits zwar z.B. *In Rm 11,36* (93,20-94,6: *simul etiam contra Arrianos facit hic locus*), s. aber auch die übrigen einschlägigen Stellen mit *simul*, gesammelt bei A. SOUTER, TaS

9/1 (1916) 90f (*simul*) und 90 (*simul notandum*): In manchen Fällen, und das ist von Fall zu Fall zu beachten, hebt Pelagius damit auch nur die "Merk-" oder "Denk-Würdigkeit" des Autorensinns hervor; vgl. z.B. *In Eph 3,8* (358,14-17) oder *In 1Tm 5,8* (494,8-15).

¹²¹ *In 2Th 3,6* (448,7-14): "DENUNTIAMUS AUTEM UOBIS, FRATRES, IN NOMINE DOMINI NOSTRI IESU CHRISTI, UT SUBTRAHATIS UOS AB OMNI FRATRE AMBULANTE INORDINATE, ET NON SECUNDUM TRADITIONEM QUAM ACCEPERUNT A NOBIS. Quia in prima lenius commonuimus* (1Th 5,14) et emendare noluerunt, ut uel hoc modo quo sancti se ab eis separant, erubescant (2Th 3,14). Huius plane loci auctoritate subtrahendum est ab omni Christiano qui non secundum apostolica incedit praecepta".

gewissermaßen in den Kontext des Pelagius und seiner Leser gestellt und dort für ebenso gültig erklärt wie Paulus dies an die Thessalonischer getan hat. Pelagius selbst verweist auf das Lemma nachher zurück als *sententia*, eine allgemeingültiger Grundsatz oder Regel¹²².

Nicht nur *praecepta* sind auf die Situation der Leser übertragbar, sondern ebenso *exempla*. Nur bedarf das *exemplum* eines konkreten Einzelfalls der Herausarbeitung der *similitudo*, die allgemein anwendbar wird. In den Beispielen *In Rm* 16,14f und *In Phil* 2,9 fällt auf, daß eine Auslegung auf der Ebene der *enarratio auctoris* nicht erfolgt und erforderlich ist. Während im ersten Fall das lehrende Beispiel des Apostels als Vorbild für die dem Leser des Pelagiuskommentars gezeigten "Brieffreundschaften" dient¹²³, ist es das *exemplum Christi* in *Phil* 2,9¹²⁴.

Phil 2,9 wird von Pelagius ausschließlich auf der *iudicium*-Ebene kommentiert. Einerseits gibt er nämlich die korrekte dogmatische, christologische Deutung des Philipperhymnus, die der Falle der arianischen Falschauffassung aus dem Weg geht. Andererseits führt er die Nutzenanwendung des Philipperhymnus gemäß dem Einleitungsvers *Phil* 2,5 in moralischer Hinsicht durch. Wenn auch wir erhöht werden wollen, müssen auch wir dem Beispiel Christi folgen und unseren Brüdern dienen. Das *exemplum Christi* kommt wieder durch Herausarbeitung der auf alle Gläubigen anwendbaren *similitudo* zustande. Dazu greift Pelagius auf die Stelle *Jo* 13,15 zurück, die den Begriff des *exemplum* enthält, was in *Phil* 2,5 nur implizit periphrasiert der Fall ist (*quod et*). Ein technisches Vokabular dafür, daß es sich um einen Kommentar der Nutzenanwendung auf der Ebene des *iudicium* handelte, fehlt auch hier.

Die – wenn hier auch wenigen¹²⁵ – Beispiele für Aktualisierungen des Pelagius können deutlich machen, daß und wie der im Rahmen

¹²² S. dazu o. bei Anm. 38.

¹²³ *In Rm* 16,14-15 (123,15-124,3): "SALUTATE ASYNCRITUM, PHLEGONTA, HERMEM, PATROBAM, HERMAN, ET QUI CUM EIS SUNT FRATRES; SALUTATE PHILOLOGUM ET IULIAM, NEREAM ET SOLOREM EIUS OLYMPIADEM, ET OMNES QUI CUM EIS SUNT SANCTOS. Suo exemplo nos docet quales amicos debeamus nostris litteris salutare, non diuites saeculi scilicet facultatibus, uel dignitatibus honoratus, sed gratia ac fide locupletes".

¹²⁴ *In Phil* 2,9 (398,11-399,5): "PROPTER QUOD ET DEUS ILLUM EXALTAUIT, ET DONAUIT ILLI NOMEN. Quia se ita adsumptus homo humiliare dignatus est, diuinitas, quae humiliari non potest, eum, qui humiliatus fuerat, merito exaltauit. Sed et illi donatum est nomen, qui ante non habuit. Unde recte locus hic secundum humanam magis naturam intellegendus est quam diuinam. Si ergo et nos exaltari cupimus, exemplo Christi fratribus seruiamus. Si enim ille dominus et magister seruis et discipulis ministrauit (*Jo* 13,14), quanto magis nos aequalibus et maioribus seruire debemus, et deo ac sanctis eius usque ad mortem etiam oboedire, ne magistrum humilem superbi discipuli non sequamur et dominum mitem serui contemnamos ingrati".

¹²⁵ Dieser Aspekt des Pelagiuskommentars wurde bisher kaum beachtet und müßte in einer eigenen Untersuchung behandelt werden. Die Beispiele lassen sich um ein

der *enarratio auctoris* festgestellte Autorensinn in die Glaubens- und Lebenssituation des Pelagius und seiner Leser versetzt wird. Dies geschieht zum einen vornehmlich in der Form der Zurückweisung häretischer Auffassungen zur jeweiligen Stelle sowie im Angebot regelrechter Widerlegungsstrategien, zum anderen in der Form der Übertragung und Anwendung von *praecepta/sententiae* auf die Situation des Lesers beziehungsweise von *exempla*, für die die vergleichbare *similitudo* herauszuarbeiten ist, um sie im Kontext des Lesers einsetzbar zu machen. Auf diese Weise erweist sich der Pauluskommentar des Pelagius sowohl in Bezug auf den Glauben als auch die Sitten nützlich (*utilitas fidei et morum*).

5. Zusammenfassung

Das Ziel dieses Beitrags war die Herausarbeitung der Bedeutung der *intentio auctoris* für die exegetische Methode des Pelagius in seiner Auslegung der Paulusbriefe. Zwar wird die prinzipielle Suche nach der *uoluntas scriptoris* in der Antike offenbar nicht an sich zum Gegenstand der Erörterung und Überlegung gemacht, es ergeben sich aber gute Hinweise darauf schon in der antiken Unterrichtspraxis – insbesondere hinsichtlich der Schritte der *enarratio auctoris* sowie des *iudicium* –, in den Grammatikerkommentaren zu den Schulautoren sowie in der Statuslehre der Rhetorik. Was den christlichen Kommentar angeht, finden sich deutliche Zeugnisse für das Interesse am übergreifenden Argumentationsgang einer Schrift bei Origenes, bei Augustinus sowie bei Hieronymus. Zu differenzieren ist dabei die *intentio auctoris* als Kriterium der *enarratio auctoris* und die *intentio*

Vielfaches vermehren. Einen ganz richtigen, wenn auch nicht das wirkliche Ausmaß ermessenden Hinweis darauf enthält immerhin CH. KANNENGIESSER: *Handbook of patristic exegesis. The Bible in ancient Christianity*, Bd. 2, Leiden/Boston 2004, 1237: "A few comments are delivered in form of *short exhortations*" mit nur zwei Beispielen (*In Rm* 2,13 und 13,11). Mangels entsprechender Untersuchungen konnte sich Kannengiesser nur auf TH. DE BRUYN, *Commentary* [wie in Anm. 2], stützen, so daß sich seine Beispiele auf *In Rm* beschränken. Immerhin listet Kannengiesser, 1236f, sieben *allgemeine* Kommentarmerkmale für die pelagische Römerauslegung, die als repräsentativ für den gesamten Pelagiuskommentar geltend gemacht werden, auf. Immerhin hätte in unserem Fall aus der Römerauslegung wegen des *suo exemplo nos docet* vielleicht noch erwähnt werden sollen *In Rm* 16,14-15 (s.o. Anm. 123). Zur grundsätzlichen Einschätzung des Kannengießerschen "*handbook*" vgl. etwa J. VAN OORT: *Biblical interpretation in the patristic era. A 'Handbook of patristic exegesis' and some other recent books and related projects*, *VigChr* 60 (2006) 80-103; L. AYRES: *Rez. Ch. Kannengiesser. Handbook of Patristic Exegesis*, *Journal of Early Christian Studies* 13 (2005) 532-536.

auctoris, die in einem aus dem Kontext gelösten Schriftzitat zu Belegzwecken in anderen Zusammenhängen herangezogen zum Ausdruck kommt. Ein entnommenes Textstück sollte – darauf weisen unter anderem Augustinus und Pelagius deutlich hin – in derselben *intentio* verwendet werden, die es im Kontext der Ursprungsstelle hatte. Entsprechend ist auch für den kommentierenden Schritt des *iudicium*, die Nutzenanwendung der Schriftlektüre durch den Exegeten, die Anwendung des jeweils gerade vorliegenden Lemmastücks im Autorensinn vorauszusetzen. Dieser war zuvor im Rahmen der *enarratio auctoris* zu erheben.

An der exegetischen Tätigkeit des Pelagius sowohl im Rahmen der *enarratio auctoris* als auch des *iudicium* läßt sich sehr gut seine konsequente Rücksicht auf die *intentio auctoris* ablesen. Anhand dieses Kriteriums ergibt sich ein wenigstens anfänglicher und die Zweipoligkeit (*enarratio* und *iudicium*) der Kommentarmethode erfassender Einblick in die Exegese des Pelagius. Zwar verwendet Pelagius nicht den Ausdruck *intentio auctoris* (*uoluntas auctoris*, *sensus scriptoris*). Ganz eindeutig geht es ihm aber um das, was Paulus sagt, wie er es in seiner Formulierung *loquitur apostolus* und ähnlichen zum Ausdruck bringt.

Dies zeigt sich zunächst in der Strukturierung des Paulustexts, die Pelagius für den Kommentarleser durchführt. Er berücksichtigt einerseits die Merkmale der Briefgattung. Andererseits bedient er sich des in den Prologen seiner Textvorlage, die er mit übernimmt, enthaltenen Auslegungsschlüssels. Dieser richtete selbst bereits sein Augenmerk auf die *causae* und *personae* im jeweiligen Brief. Diese thematischen Einheiten und die in ihnen beteiligten Personen hebt Pelagius seinen Lesern kontinuierlich hervor. Dabei sind sowohl die *causae* als auch die *personae* jeweils wie nach Kategorien schematisierend erfaßt und in gewissem Sinn allgemeintypisch charakterisiert. Obwohl auf der Ebene der *enarratio auctoris* und der *intentio auctoris* verpflichtet, eröffnet Pelagius damit bereits die Möglichkeit der Übertragung und Anwendung durch den Leser auf die eigene Glaubens- und Lebenssituation. Neben den *causae* und *personae* verfolgt Pelagius aber ebenso die Argumentationslinie des Apostels, seine Beweisführung durch *testimonia*, *exempla*, *comparationes* sowie seine Wiederholungen, Fragen und Selbstausslegungen. Damit macht er sichtbar, wie wichtig der Kontext ist, in dem das einzelne Lemma steht. Die Paraphrasen, in denen sich Pelagius syntaktisch-grammatikalisch dem Sprechduktus des Paulus angleicht und so das *loquitur apostolus*-Prinzip ganz eindrucksvoll zur Anwendung bringt, stellen ihrerseits unter Beweis, daß sie ihren Sinn nicht nur aus sich selbst, sondern auch aus

dem umgebenden Kontext beziehen, indem ständig Gedanken und Ausdrücke von dort in die Paraphrase zur einzelnen Stelle hereingenommen werden.

Die kontinuierliche Aufmerksamkeit auf die *intentio auctoris* stellen darüber hinaus jene Auslegungen des Pelagius unter Beweis, die sich der Personexegese bedienen, indem sie aufgrund textlicher, grammatikalischer, charakterlich-rollemäßiger und argumentativer Merkmale die Nichtbeziehbarkeit einer Aussage auf Paulus selbst feststellen und diese wie in einer *sermocinatio* von einem fiktiven Gesprächspartner ausgesprochen auffassen. Daneben unterstreichen ebenso die sich über mehrere Lemmata, in einem Beispiel sogar über das ganze neunte Kapitel des zweiten Korintherbriefs erstreckende zweifache Auffassungsmöglichkeit einer Stelle das fortwährende Augenmerk auf die *intentio auctoris* durch Pelagius.

Wie wichtig ihm die *intentio auctoris* ist, kann schließlich indirekt noch dadurch sichtbar gemacht werden, daß Pelagius bei Schriftzitataten des Paulus auf die *uoluntas auctoris* an der ursprünglichen Stelle im Alten Testament achtet und dadurch auch bemerkt, wenn diese Stellen im Vergleich zum Autorensinn in einer allegorisch-umdeutenden Auffassung verwendet werden.

Der letzte Punkt erlaubt die Erörterung der grundsätzlichen Einstellung des Pelagius zur allegorischen Auffassungsweise einer Schriftstelle, insofern dabei immer auch die Übereinstimmung mit beziehungsweise noch mehr die Entfernung von der ursprünglichen *intentio auctoris* eine Rolle spielt und dadurch indirekt ein Licht auf die Bedeutung dieses Kriteriums wirft.

Schließlich weist auf diese indirekte Weise auch der Auslegungsschritt des *iudicium* darauf hin, wie wichtig die *intentio auctoris* für die Auslegung ist, da es darum geht, die *utilitas fidei* und die *utilitas morum* im Sinne des Paulus für den Leser herauszustellen.

Johann TAUER